

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 1,- RM. Inlandpostfrei. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen und Abbestellungen sind zu richten an den Verleger. Die Wilsdruffer Druckerei, Wilsdruff, Dresden, ist für die Abrechnung der Druckkosten verantwortlich. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 4erpalte Reklamette 20 Pf., die 4erpalte Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2erpalte Reklamette im textlichen Teil 1 RM. Rechnungsgebühren 20 Reichspfennige. Sonstige Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 57 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Verleger: Dresden

Mittwoch, den 8. März 1933

## Amerikas Bankenkrise.

Obwohl das Goethejahr hinter uns liegt, ihn zu zitieren augenblicklich also nicht mehr ganz so zeitgemäß ist wie früher, drängt sich seit einigen Tagen doch reichlich oft das Wort Goethes über die Lippen oder über die Feder — diesmal allerdings nur von einem gewissen Gefühl der namentlich uns Deutschen naheliegenden Schadenfreude diktiert —, wonach es Amerika viel besser habe als unser Kontinent, der alte. Weil eben Amerikas Bankenkrise und Währungserschütterung zeige, daß es dort auch nicht viel besser bestellt ist als im alten Europa! Weil erst Deutschland die schwere Krise von 1931, England ein paar Monate später die Pfundkrise durchzumachen hatte und nun auch in Amerika die Banken ihr Auszahlungsmoratorium erhielten und die Auszahlung der Banknoten in Gold ebenso verboten wurde wie die Goldausfuhr! Und weil die Bank, der „Run“ auf die Banken und Sparkassen, die Geldhamsterei und die aus all dem entspringenden Verlegenheiten ähnlichen Erscheinungen darstellten, wie wir sie in den Sommermonaten 1931 kennenlernten und durchleben mußten!

Und doch sind das alles Folgen einer Krise, die nur zum Teil mit der damals bei uns zum Ausbruch gelangten zu vergleichen ist. Denn was uns — übrigens auch England im September 1931 — in den Sturz hineinjagte, ist in Amerika nicht wirksam gewesen: der Kredit- und Kapitalentzug vom Ausland her, der mit Gold bezahlten werden mußte. Dieses Druckmittel hat Frankreich namentlich seit dem September 1931 auch Amerika gegenüber anzuwenden versucht mit dem Endeffekt, daß Amerika prompt bezahlte und ausländische Goldguthaben nur noch in verhältnismäßig geringer Höhe bei den amerikanischen Bundesbanken bestanden und befehlen. Vom Ausland her also läßt sich ein Druck auf den Dollar oder den amerikanischen Staatskredit nicht ausüben, sondern Amerika, das übrigens heute mit sechzehn Milliarden Mark immer noch über ein Drittel des Weltgoldbestandes verfügt, hat kredit- und währungsrechtlich bei der Ordnung der augenblicklichen Wirnisse völlig freie Hand. Obwohl der Barenaustausch gerade Deutschlands mit Amerika recht groß ist, eine Erschütterung des Dollars also sehr unangenehm zu verspüren wäre, hat man bei uns — und nur bei uns — die Dollarnotierung an der Börse nicht eingeleitet. Und siehe da: der Dollar wurde ganze vier bis fünf Pfennige unter Parität notiert!

Die „New York Times“ schreiben vor kurzem, es müßte in Amerika baldigst strengere Bankgesetze geben, „wenn wir unserem Lande den Vorwurf ersparen wollen, die schlechteste Bankenorganisation der Welt zu besitzen.“ Wenn man so etwas „bräben“ selbst sagt... Die Zehntausende von Kleinbanken haben in Amerika eben denselben verhängnisvollen Fehler gemacht, wie er bei uns so oft gesehen ist: kurzfristige Gelder, also Kredite, in langfristiger Form festzulegen. Namentlich als Hypotheken für die Farmer und das Baugewerbe, da ja die starke natürliche Volksvermehrung und die — Einwanderung ständig wachsenden Wohnraum brauchte, die Wirtschaftsbilanz zu einer rasend schnellen Ausdehnung der Fabriken und Geschäftsräume führte. Mit all dem ist's vorbei, die Kredite sind festgefroren und die Farmer werden Baumwolle und Getreide entweder gar nicht oder nur zu Preisen los, die eine Verzinsung und Tilgung ihrer Schulden unmöglich machen. Da außerdem diese Kleinbanken meist nur örtlichen oder regionalen Charakter haben und nur über sehr geringe Eigenkapitalien verfügen, sind allein in den drei Krisenjahren 1930 bis 1932 fast 6000 Banken zusammengebrochen. Aber selbst in den vorhergehenden vier Jahren der industriellen Wirtschaftsbilanz auch schon 3600! Und von den 18 000, die heute noch bestehen, ist ein großer Teil gar nicht mehr zu retten, weil die von ihnen gewährten Kredite an die Farmer usw. nicht etwa „festgefroren“, sondern einfach verloren sind. Das hat man gefühlt, gewußt, aber — nicht zugeben wollen, bis die ausbrechende Panik diese papierernen Kredit„Schätze“ in Brand setzte. Das sorgfältig aufbewahrte Gerümpel in der Bodenlampe brennt, — aber Roosevelt scheint entschlossen zu sein, diese Zerstörungsarbeit nicht zu hemmen, sondern nur ein Übergreifen des Feuers auf die soliden und handfesten Teile des amerikanischen Kredit- und Währungsgebäudes zu verhindern zu wollen.

Daß zwischen der Wahl und der „Anthrionisation“ des Präsidenten immer noch vier Monate verstreichen wie damals, als der reitende Postbote von San Francisco bis New York die Kunde vom Ergebnis der Präsidentenwahl überbrachte, verzögerte ebenso rechtzeitige Gegenmaßnahmen wie die Ungewißheit über die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung. Nun steht diese genau so vor der Aufgabe einer rücksichtslosen Sanierung der gesamten Kreditorganisation wie 1931 die Reichsregierung. Notmaßnahmen müssen vorläufig helfen, Notgeld, mit staatlicher Garantie versehen, soll den Mangel an Bargeld ersetzen, den die wilde Notenhamsterei und die Bankenfeiertage erzeugten. Durch dieses Notgeld sollen aber auch die Banken instandgesetzt werden, den Forderungen ihrer Kunden nach Auszahlung der Guthaben gerecht zu werden. Dieses Notgeld ist aber nicht — wie bisher die Dollarnote — gegen Gold einlösbar, ist

## Reichstagszusammentritt Anfang April

### Die erste Sitzung des Reichskabinetts nach den Wahlen.

Reichstagsöffnung zwischen dem 3. u. 8. April. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik in Reich und Ländern.

Das Reichskabinett trat am Dienstag in der Reichstagslei zu einer Sitzung zusammen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler, um zu der Lage nach den Wahlen Stellung zu nehmen. Zunächst erstattete der Kanzler einen Bericht über die durch die Reichstagswahlen vom 5. März geschaffene politische Situation.

Nach den Beschlüssen des Kabinetts tritt der neu gewählte Reichstag zwischen dem 3. und 8. April zusammen. Die feierliche Eröffnungssitzung findet in der Potsdamer Garnisonkirche statt. Jedoch steht der Tagungsort für die weiteren Sitzungen bisher noch nicht fest. Die Gottesdienste für die Abgeordneten am Tage der Reichstagsöffnung werden in der evangelischen Nikolikirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden.

Reichspräsident von Hindenburg wird am Eröffnungstage am Grabe Friedrichs des Großen einen Kranz niederlegen.

In der Sitzung des Reichskabinetts hob Reichskanzler Adolf Hitler hervor, daß nunmehr eine großzügige Propaganda und Aufklärungsarbeit einleiten müsse, damit keine politische Vethargie aufkomme und daß diese Volksaufklärung von einer neu zu errichtenden Zentralkasse ausgehen müsse. Ferner betonte der Reichskanzler die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik in Reich und Ländern.

Dem Reichstag wird ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das verfassungsändernden Charakter trägt.

Bizanzler von Bayern sprach dem Reichskanzler und der nationalsozialistischen Organisation den Dank des Reichskabinetts für die bewundernswerte Leistung bei der Wahl aus. Für die Kampfrufen Schwarz-Weiß-Rot brachte Reichsarbeitsminister Seidte den Dank zum Ausdruck.

Reichsinnenminister Dr. Frick berichtete über die Vorgänge in Hamburg, Bremen, Lübeck und Hefen. Dr. Frick führte aus, daß die Maßnahmen des Reiches erfolgen müßten, weil sonst höchste Gefahr für Ordnung und Sicherheit in diesen Ländern bestehe. Die bisherigen Nachrichten in diesen Ländern hätten keine Resonanz im Volke, und die Disziplin der Polizei erscheine gefährdet, wenn das Reich nicht eingreife.

### Nächste Kabinettsitzung am Sonnabend.

Erörterung der landwirtschaftlichen Fragen.

Zu der Sitzung des Reichskabinetts wird noch bekannt: An dem späten Zusammentritt des Reichstages — zwischen dem 3. und 8. April — sind technische Gründe maßgebend gewesen. Was das Ermächtigungsgesetz anbelangt, so steuert man auf ein verfassungsänderndes Gesetz hin und hofft bei der Abstimmung auf die Unterstützung des Zentrums. Aber die Lage in Genf ist in der Sitzung nicht gesprochen worden. Es ist nicht beabsichtigt, einen Aufruf der Reichsregierung zu erlassen. Möglicherweise wird allerdings Reichskanzler

Hitler Ende der Woche im Rundfunk über die politische Lage sprechen. Aber die zu erörternde

eine Art „Winnentwährung“ und könnte als solche natürlich nicht bestehen bleiben, sobald die Goldlösung wieder vorstatten geht; denn dann hätte Amerika zweierlei Geld, wobei das schlechtere erfahrungsgemäß immer das bessere verdrängt. Die Hamsterei der Dollarnoten würde also noch viel wilder werden. Und gar erst das Hamstern von Gold!

Auch an Amerika ist jetzt die Notwendigkeit herantreten, zu einer „Schuldenregulierung“ zu kommen. Es muß erbarungslos „abgeschrieben“ werden. Genau so wie dies 1931 in halbjähriger Arbeit in Deutschland erzwungen wurde mit dem Erfolg, daß unter schweren Opfern unsere Kreditorganisation im großen und ganzen erhalten und neu geformt wurde. Schulden, denen keine Werte mehr gegenüberstanden und -stehen, müssen in das Nichts geworfen werden, wohin sie gehören. Dabei wird man in Amerika aber auch hinsichtlich der Kriegsschulden keine Ausnahme machen dürfen, denn Amerikas Schuldner wollen diesen Schylock-Schein auch nicht mehr anerkennen.

Propagandazentrale ist in der Kabinettsitzung nur ganz allgemein gesprochen worden. Jeder personell noch sachlich ist bisher irgend etwas entschieden. Reichskanzler Hitler wird zuvor mit den zuständigen Ressorts Rücksprache nehmen. Die nächste Kabinettsitzung findet am Sonnabend statt und wird sich mit landwirtschaftlichen Fragen befassen.

Gegenüber einer Zeitungsmeldung, daß die Proklamation des militärischen Ausnahmezustandes bevorstehe, wird von zuständiger Stelle erklärt, an einen militärischen Ausnahmezustand sei bisher in keiner Weise gedacht worden. Lediglich die bisherige Hamburger Regierung habe um Erklärung des Ausnahmezustandes gebeten. Dies sei jedoch von der Reichsstelle abgelehnt worden.

### Konferenz bei Hindenburg.

Um die Eröffnung des Reichstages Reichspräsident von Hindenburg empfing Reichskanzler Hitler, Bizanzler v. Bayern, Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichswehrminister Freiherrn v. Blomberg und Reichsminister und Reichstagspräsident Göring zu einer gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Es dürfte sich bei dieser Besprechung im wesentlichen um die Eröffnung und die Form der Eröffnung des neuen Reichstages gehandelt haben. Eine Entscheidung über die Frage, ob nur die Eröffnungssitzung in der Potsdamer Garnisonkirche stattfinden soll, ist noch nicht getroffen.

Die Brandstätte im Reichstagsgebäude ist während dieser Woche noch für die Beschäftigung durch das Publikum zugänglich. Dann dürfte sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Zunächst denkt man daran, die zerstörte Kuppel wiederherzustellen, um vor allem einmal das Innere vor Witterungseinflüssen zu schützen. Das Gerüst der Kuppel wird genau auf seine Tragfähigkeit geprüft werden. Das Herausbrechen der zahlreichen zerbrochenen Glascheiben wird geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe daran gedacht werden kann, wieder neue Scheiben einzusetzen. Erst dann dürften die eigentlichen Aufräumungsarbeiten im Innern des Gebäudes beginnen. Die hierfür notwendig werdenden Arbeitsaufträge werden durch die Reichsbaudirektion verteilt. Es ist damit zu rechnen, daß mehrere hundert neue Hilfskräfte längere Zeit beschäftigt werden können.

### Die Nationalregierung geht an die Arbeit.

Reichspressesache Dr. Funt im Rundfunk.

Reichspressesache Ministerialdirektor Dr. Funt hielt im Rundfunk einen Vortrag über die Lage nach den Reichstagswahlen, wobei er u. a. ausführte: Deutschland erlebe in diesen Tagen in der Tat eine Revolution, eine völlige Revolutionierung des Geistes und des politischen Lebens, die das System der vergangenen vierzehn Jahre zerbroche und einen neuen Staat mit einem neuen Inhalt und neuen Formen entstehen lasse. Diese Revolution finde allerdings in Ruhe und Ordnung und in organischer Entwicklung statt. Die Auslandspresse bezeichne das Wahlergebnis als den größten Sieg in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands und weise mit Recht darauf hin, daß bei der Wahlbeteiligung von fast 90 Prozent niemand mehr von einer Wahlfarce oder von Einschüchterung reden könne.

Schon in den nächsten Tagen würde eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Befhebung der Not der Landwirtschaft und zur Beschaffung von Arbeit und Brot für die Arbeitslosen und Armen ergriffen werden.

Nicht zuletzt deshalb sei ja das Wahlergebnis vom 5. März ein für die Reichsregierung so günstiges und anerkennendes gewesen, weil sie in den wenigen Wochen ihres Bestehens bereits eine weit hin sichtbare und spürbare Arbeit geleistet, manche Not gelindert und schweren Schaden an Volk und Staat beseitigt habe. Gestützt auf das Vertrauen und auf die gewährte Frist von vier Jahren könne die Reichsregierung, der das deutsche Volk am vergangenen Sonntag sein Vertrauen ausgesprochen habe, jetzt an das große schwere Werk des Wiederaufbaus von Staat und Wirtschaft gehen.

### Dr. Göbbels

#### Leiter eines Propagandaministeriums.

Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, ist zum Leiter der neuzuschaffenden Propagandazentrale der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Göbbels ausersehen. Man nimmt an, daß ein Ministerium für Propaganda geschaffen werden wird.

## Regierungsrücktritt in Schaumburg-Lippe

Die Schaumburg-Lippische Landesregierung ist mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse zurückgetreten. Der Landtag wird zusammengetreten, um über Auflösung des Landtags und Neuwahlen Beschluß zu fassen.

## Regierungsneubildung in Bayern.

Die Verhandlungen kommen in Gang. Im Anschluß an die Dienstagssitzung des bayerischen Ministerrats in München hat Ministerpräsident Dr. Held namens des Gesamtministeriums an den Landtagspräsidenten Dr. Stang ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, die bereits eingeleiteten Schritte für eine Neubildung der Regierung in Bayern beschleunigt durchzuführen. Der Landtagspräsident hat von diesem Schreiben den Fraktionen des Landtages Kenntnis gegeben. Die Nationalsozialisten haben ihren Fraktionsführer Dr. Buttman und den Abgeordneten Joseph Bauer zu Unterhändlern für die Regierungsverhandlungen bestimmt.

## Noch kein Ergebnis in Baden.

Die Verhandlungen zwischen NSDAP und Zentrum. Die in Karlsruhe geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der badischen Zentrumsfraktion und der Gauleitung der NSDAP über den von den Nationalsozialisten geforderten Rücktritt der badischen Regierung und Ausschreibung sofortiger Landtagswahlen hatten bis Dienstagabend zu keinem Ergebnis geführt. Das Zentrum ist zwar grundsätzlich bereit, der NSDAP maßgebenden Einfluß in der Regierung einzuräumen, sträubt sich aber gegen sofortige Neuwahlen. Die Verhandlungen werden weitergeführt.

## Französische Niederlage in Genf.

Das von der französischen Regierung mit so großem Nachdruck vorgeschlagene Europäische Abkommen für gegenseitige Hilfeleistung, das in Wirklichkeit nur zur Befestigung der durch das Versailler Diktat geschaffenen kontinental-europäischen Verhältnisse führen und Frankreich die gewünschten Sicherheitsbürgschaften geben sollte, ist im Politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz am Widerstand von Deutschland, England, Italien, Sowjetrußland, Österreich, Holland und Ungarn gescheitert.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. März 1933.  
Werkblatt für den 9. März.  
Sonnenaufgang 6<sup>59</sup> | Mondaufgang 14<sup>59</sup>  
Sonnennuntergang 17<sup>29</sup> | Monduntergang 5<sup>59</sup>  
1888: Kaiser Wilhelm I. gest.

### Die Zensur.

Nicht alle Schüler und Schülerinnen hören gern von der „Zensur“ reden: man liebt sie nicht allzusehr, und von vielen wird sie gefürchtet. Trotzdem ist sie nicht zu umgehen: sie ist mehr als nur ein „notwendiges Übel“ und von größter Wichtigkeit nicht nur für den, der sie bekommt, und der nun schwarz auf weiß ein schulisches Zeugnis über seine Leistungen besitzt und sich danach richten kann, sondern auch und in beinahe noch höherem Maße für die Herren Eltern, die jederzeit über das Können oder Nichtkönnen ihrer Kinder unterrichtet sein müssen. Da die Zeit der ganz großen Zensuren des Jahres, der ausschlaggebenden Oster- oder Vergebungszensuren, immer näher rückt, muß die wirkliche Bedeutung der Schulzeugnisse ganz besonders betont werden. Aber noch aus einem anderen Grunde muß sie das. Ist doch im Lande Preußen vor kurzem eine einschneidende Änderung in der künftigen Gestaltung der Zensuren beschlossen worden. Seit der Weihnachtszeit 1930 wurden in den preussischen Schulen nur die Leistungen der Schüler und Schülerinnen in den Zeugnissen bewertet: was einer oder eine in den einzelnen Schulfächern, in Deutsch, Rechnen, Latein usw., im Laufe einer bestimmten Zeit zuwegegebracht hatte, das wurde im Schulzeugnis beglaubigt. „Allgemeine Urteile“ aber gab es seit damals nicht mehr. Als „allgemeine Urteile“ galten die Urteile über das Betragen, über die Aufmerksamkeit und über den Fleiß der Schulkinder. Das alles soll nun hinfür wieder hinein in das Zeugnis, und zwar auf besonderen Wunsch der Mehrzahl der Eltern und Lehrer. Die Werturteile über das sittliche Verhalten und über die Aufmerksamkeit der Schüler sollen aber im allgemeinen nur in den Zensuren der unteren und mittleren Klassen der höheren Schulen und der Mittelschulen zu finden sein; für die oberen Klassen kommen sie nur in besonderen Fällen in Frage, also wahrscheinlich nur dann, wenn Schüler dieser Klassen sich nicht so verhalten, wie sie sich verhalten müßten.

Wenn wir hier immer vom „sittlichen Verhalten“ sprechen, so hat das seinen triftigen Grund: es soll nämlich von jetzt an in den Zensuren nicht mehr das „Betragen“ beurteilt werden, sondern das „Verhalten in der Schule“, nicht mehr die „Aufmerksamkeit“, sondern die „Beteiligung am Unterricht“. War das „Verhalten in der Schule“ angemessen, so wird es kurzweg als „gut“ bezeichnet. Ist etwas Besonderes hierüber zu sagen, sei es nach der Lob-, sei es nach der Tadelseite hin, so ist eine „entsprechende nähere Bemerkung“ zu machen. Schulstrafen, die der Schüler bereits hinter sich hat, sind auf der Zensur nicht mehr zu erwähnen. Mit der „Beteiligung am Unterricht“, der früheren „Aufmerksamkeit“, verhält es sich ähnlich: sie ist nicht zu kennzeichnen durch ein allgemeines, wenigfügiges Werturteil, sondern durch eine dem einzelnen Schüler in Lob oder Tadel individuell gerecht werdende Äußerung.

Man weiß also jetzt ungefähr, wie in Zukunft in Preußen die Zensuren unserer Sproßlinge beschaffen sein werden. Daß sie fortan auch wieder Weihnachtszensuren zu Beginn der Weihnachtsferien bekommen sollen, sei nur nebenher erwähnt. Wie gesagt: nicht allen wird das eine reine Freude bereiten, aber darauf kann es nicht ankommen. Man kann höchstens den aufrichtigen Wunsch aussprechen, daß alle Zensuren aller Schüler und Schülerinnen durchweg gut ausfallen mögen, auch was das „sittliche Verhalten“ und die „Beteiligung am Unterricht“ betrifft, auf daß nicht nur die „Zensurten“ persönlich, sondern auch die erwähnten Herren Eltern zufrieden seien.

Die französische Sicherheitspolitik hat damit eine Niederlage erlitten. Selbstverständlich war auf französischer Seite niemals ernsthaft mit einer allgemeinen Annahme eines kontinental-europäischen Unterstufungsvertrages gerechnet worden. Ebenso wie die übrigen französischen Sicherheitsforderungen sollte der Vorschlag eines europäischen Unterstufungsvertrages nur die Stellung Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz festigen und Frankreich bei einem Scheitern der Konferenz die Abwägung der Verantwortung auf andere Mächte erleichtern.

## USA-Notgeld beschlossen.

Finanzdirektor in New York.

Der amerikanische Schatzsekretär Woodin hat jetzt der Ausgabe von Notgeld, das im ganzen Lande Gültigkeit besitzt, zugestimmt. Das Parlament des Staates New York bewilligte dem Staatsgouverneur Lehman für die Dauer der Krise diktatorische Finanzvollmachten. Der Staat New York wird voraussichtlich staatliches Notgeld herausgeben, da die vom New Yorker Clearinghaus beabsichtigte Notgeldemission auf Deckungsschwierigkeiten bei den Clearinghaus-Banken stößt. Die meisten Banken der Vereinigten Staaten sind nur zur Abwicklung der wenigen vom Schatzamt zugelassenen Transaktionen geöffnet.

Annahme der Rooseveltschen Vorschläge gesichert.

Präsident Roosevelt und das Kabinett arbeiten gegenwärtig die Vorschläge aus, die am Donnerstag im Kongreß verlesen werden. Die schnellste Annahme aller Vorschläge Roosevelts durch den Kongreß ist sichergestellt, nachdem die Demokraten im Kongreß den Abstimmungszwang beschlossen haben.

Das Schatzamt hat weitere Bankerleichterungen bezüglich der Lohnauszahlungen, der Wohlfahrtsgeelder, der Lebensmitteltransporte, der Abhebung deponierter Wertpapiere usw. zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Funktionen erlassen.

Das vom Schatzamt genehmigte Notgeld soll von den Clearinghäusern ab 10. März aus gegeben werden und soll durch mündelsichere Vankeinlagen gedeckt sein. Die Verfügung des Schatzamts enthält im übrigen den Vorbehalt, daß die Erlaubnis zur Notgeldausgabe jederzeit widerrufen ist, falls das Schatzamt inzwischen einen einheitlichen Plan für die Finanzkonsolidierung im gesamten Bundesgebiet ausgearbeitet hat, der mit den Clearinghaus-Zertifikaten unvereinbar ist.

Die nationalen Fahnen am Wilsdruffer Rathause.

Im ganzen deutschen Reiche ist es in den letzten Tagen ob des großen nationalen Sieges zu spontanen Kundgebungen für die Freiheit des Volkes im nationalen Sinne gekommen. Überall wurden an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern die Fahnen der nationalen Front gehißt. Dieser nationale Wille kam gestern abend auch hier besonders zum Ausdruck dadurch, daß am Rathause neben der Flagge in den Stadtfarben die Halantrenzfahne und die schwarz-weiß-rote Flagge ausgezogen wurde. Der Stadtrat war davon in Kenntnis gesetzt worden. Unter Vorantritt der Stahlhelmkapelle und deren Marschweifen rückten abends 7 Uhr die Wilsdruffer SA- und SS-Formationen vor das Rathaus, wo sie Ausstellung nahmen. Viele hundert Personen hatten sich ebenfalls eingefunden, um Zeuge dieses denkwürdigen Augenblickes zu sein. Sturmführer Neumann hielt eine markige Ansprache, in der er betonte, daß nunmehr die vierzehnjährige Revolutionsperiode überwunden und der Sieg der nationalen Sache unumstößliche Tatsache geworden sei. Millionen Menschen befehle die nationale Sache, und so dürfe man nach dieser starken Erhebung hoffen, daß es unter der Führung Adolf Hitlers und des großen Reichspräsidenten von Hindenburg, die beide nur das Beste für das deutsche Volk wollen, endlich wieder aufwärts gebe. Der Redner forderte dann alle, die guten Willens und bereit dazu sind, auf die Hände ineinanderzulegen zum Gelöbdis, mitzubelfen und mitzuarbeiten am Wiederaufbau und der Befundung des deutschen Volkes auf nationaler christlicher Grundlage. Wie überall solle auch die Halantrenzfahne am Wilsdruffer Rathause das Symbol dafür sein. Weiter gelte es die alten Farben Schwarz-weiß-rot wieder zu Ehren zu bringen im Anschluß an die zwei Millionen toter Kameraden, die im Weltkriege ihr Leben für sie ließen. Beide Fahnen sollten im Verein mit der Stadtflagge verflunden: das geeinte nationale Deutschland marschiert einer besseren Zukunft entgegen. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes, das von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde, zog man die Halantrenzfahne am Mast empor. Das Deutschlandlied begleitete die Hisung der alten Reichsflagge, die Klänge des Präsentiermarsches die der Stadtflagge. Donnernde Sieg-Heil-Rufe auf die beiden großen Führer, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler, und auf das deutsche Volk beendeten die Feier. Nun wehen die Fahnen der nationalen Front wie in vielen anderen Städten auch von unserem Rathause als Kinder des Anbruches einer neuen Epoche. Möchten in ihr alle guten Wünsche und Erwartungen unter der neuen deutschen Regierung voll in Erfüllung gehen und das deutsche Volk wieder aufwärts und einer besseren Zukunft entgegengeführt werden.

Der Gewerbeverein beging gestern abend im „Löwen“ in schlichter, aber froher Weise die Feier des 9. Stiftungsfestes. Die alten treuen Mitglieder waren mit ihren Angehörigen fast vollzählig erschienen, aber von den Gästen, die man eingeladen und auf deren Kommen man bestimmt gerechnet hatte, waren leider nur sehr wenige erschienen. Der Entschuldigungsgründe gibt es ja jetzt so viele. Bedauerlich bleibt der schwache Besuch nur insofern, als das Programm Darbietungen brachte, die alle Besucher restlos befriedigten und sie wieder einmal weit hinaustrugen über die Nöte des Alltages. Eine kleine, aber feine Kapelle der Städt. Orchesterschule bot einleitend einige Musikstücke, worauf Städt. Musikdirektor Ewald Philipp als neuer Vereinsvorsitzender Beranlassung nahm, die Erschienenen zu begrüßen und ihnen einige frohe Stunden zu wünschen. Eins der ersten Ziele des Vereins sei, so sagte er noch, die Geselligkeit zu pflegen. Nachdem drei Jahre wegen der schlechten Zeit kein Stiftungsfest gefeiert worden sei, habe man es dieses Jahr doch nicht wieder lang- und langlos vorübergehen lassen können. Der Verein habe die Pflicht, seinen Mitgliedern nach des Tages Last und der Zeiten Nöte auch einmal zu Lebensfreude zu verhelfen, wie es der Gewerbeverein von jeher getan hätte. Auf diesem Gebiete erwachsen ihnen auch in Zukunft große Aufgaben. Sie zu erfüllen, erfordere aber das einige und treue Zusammenstehen, das gegenseitige Ver-

## SS. im Plauener Rathaus Oberbürgermeister und Polizeidirektor abgesetzt

Plauen i. V. Mittwoch vormittag wurde das Plauener Rathaus durch SS-Leute besetzt. Die Nationalsozialisten Stadtrat Rent, Kreisleiter Hitzler, Stadtverordnetenvorsteher Glauning und Fraktionsvorsitzender Hartmann forderten den Oberbürgermeister Schlotte zum Verlassen seines Amtszimmers auf. Der Oberbürgermeister fügte sich unter Protest. Mit der Leitung der Geschäfte wurde Stadtrat Woerner beauftragt. Auch Bürgermeister Schmidt, Stadtrat Diez und Stadtratrat Fiedler sowie die beiden Bürodirektoren wurden aus ihren Amtsräumen entfernt. Polizeidirektor Goehle, der in Dresden weilte, wurde durch Oberleutnant Frey ersetzt. In der Verwaltung der Amtshauptmannschaft Plauen wurde der Stellvertreter des beurlaubten Amtshauptmanns Beschorner, Regierungsrat Schmidt-Preiding, von Stadtrat Rent seines Amtes entbunden. Für den geschäftsführenden Regierungsrat Dr. Conrad übernahm ein Oberregierungsjurist die Geschäfte. Im Rahmen der Aktion wurde auch das Finanzamt, die Ortsrentenkasse, die Handelskammer, das Landgericht, das Gewerkschaftshaus, das Arbeitsamt und das Gebäude der Volkzeitung besetzt. Aus dem Gewerkschaftshaus Schillerpartei wurde ein Schuß abgegeben. Zwölf Personen wurden verhaftet.

## Reichstagsabgeordneter Janka aus der KPD. ausgeschieden.

Plauen i. V. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung auf dem hiesigen Marktplatz gab, wie „Der Freiheitskampf“ berichtet, Gauleiter Hitzler bekannt, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Janka der Plauener NSDAP in einem Schreiben seinen Austritt aus der KPD. angezeigt habe. Janka habe um Aufnahme in die NSDAP. ersucht. Der wesentliche Grund seines Austrittes aus der KPD. sei, daß er die Sinnlosigkeit eines weiteren Kampfes dieser Partei eingeschaut habe. Die nationalsozialistische Kundgebung solle ihm die Möglichkeit geben, den kommunistischen Arbeitern den richtigen Weg zur Freiheit des deutschen Volkes zu empfehlen. Tatsächlich erschien Janka auf dem Stellplatz der SA. Er wurde sofort der Polizei übergeben und verhaftet. Auf der Kundgebung wurde weiter mitgeteilt, daß auch die kommunistischen Stadtverordneten Dietel und Schwarz aus der KPD. ausgetreten seien.

trauen und die Treue zu dem Verein. Die Worte des Vortragenden fanden starken Widerhall. Dann hielt Lehrer Johannes Wünter-Kreitäl einen Vortrag mit Lichtbildern und Musikbegleitung „Frühling, Sommer, Herbst und Winter in deutschen Gauen“. Es war wirklich ein Genuß ganz seltenen Art, wie der im Gewerbeverein bereits bekannte Vortragende mit begeisternder Schilderung die Hörer an die Hand nahm und sie hinausführte in die schöne Gotteswelt auf Wegen und Stegen, die sie vielleicht alle selbst schon einmal gewandert sind; wie er die Wunder der Natur vor ihnen ausbreitete und Schönheit auf Schönheit häufte, die in des Waldes tiefsten Gränden, im blumigen Wiesental oder auf fruchtbarem Ader nur der siebt, der mit der Mutter Erde aufs innigste verbunden sich fühlt. In herrlichen Bildern, an denen man schließlich schon selbst vorübergegangen war, aber deren Schönheit einem nun erst zum Bewußtsein kam, schaute man die fatte Pracht des Sommers, den goldenen Schein des Herbstes, den Zauber des Winters, die Goldseligkeit und das Blütenwunder des Frühlings. Dem Vortragenden wurde für seine kostbaren Gaben herzlich Dank gesendet. Nach einem stottern Marsch trat der Tanz in seine Rechte, der mehrmals angenehm unterbrochen wurde von hübschen Gefängen seitens begabter Musikhörer. Als die letzte Tour geendet, ging man mit voller Befriedigung im Herzen nach Hause. Es war wieder einmal schön im Gewerbeverein.

Wieder Schüsse. Gestern abend in der zehnten Stunde fielen anscheinend in der Nähe der Bahnhofstraße zwei Schüsse. Es konnte nicht festgestellt werden von wem. Doch wird angenommen, daß es sich wieder nicht um scharfe Schüsse handelte, sondern wie am Montag auf dem Neumarkt nur um Warnschüsse aus einer Scheintoppistole, abgegeben in der Absicht, die Polizei irreführen und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Viele Freier werden gewarnt. Bei ihrem Betreten erwartet sie schwere Strafe.

Der Homöopathische Verein hielt gestern Abend in der „Tonhalle“ seinen letzten dieswintlichen Diskussionsabend bei leidlichem Beluade ab. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Louis Müller, leitete die Diskussion und gab aus seinen langjährigen Erfahrungen Aufklärungen der verschiedensten Art. Am 1. April kommt der Verein mit Freunden und Gönnern zu einem Unterhaltungsabend mit Tanz im „Lindenschlößchen“ zusammen.

Im Verein junger Landwirte hielt gestern nachmittag Landbundvorsitzender Zimmermann einen Vortrag über „Pflug, Schwert und Glaube“. Wir berichten morgen darüber.

Frühlingsboten in der Pflanzenwelt. Kalendermäßig hat nun der Frühlingsmonat März begonnen. Haben auch Eis und Schnee in den letzten Wochen die Erde gebannt, so haben doch des Lichtes Zunahme und die damit verbundene Wärme es fertiggebracht, in der Pflanzenwelt ein neues Leben heraufzuzaubern. Die Zeit der Hofsinn und Weidenläschen ist da. Letztere prangen in ihrer Silberfarbe und loden als erste Frühlingsboten. Auch im Garten beginnt es in der Blumenwelt lebendig zu werden. Die Zwiebel- und Knollengewächse kriechen hervor. Das Schneeglöckchen ist bereits in Blüte und läutet mit seinen zarten Glöckchen den Frühling ein. Hoffen wir, daß er nun nicht mehr allzulange auf sich warten läßt.

## Das Flagen am 12. März.

Schwarz-weiß-rot am Volkstrauertag amtlich angeordnet. Amtlich wird mitgeteilt: Nach Anordnung der Reichsregierung sind zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge Schwarz-Weiß-Rot dahin gegeben haben, am Gebenstag für die Opfer des Weltkrieges (12. März) in denjenigen Ländern, in denen die staatlichen Gebäude die Flaggen auf halbmast setzen, von den Reichsbehörden neben den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot-Gold (Nationalflaggen oder Reichsdienstflaggen zu Lande) Flaggen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot auf halbmast zu setzen. Für die Behörden, die die Reichsdienstflagge, die Reichsdienstflagge zur See oder neben der Nationalflagge oder der Reichsdienstflagge die Gebenstagsflagge setzen, verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

# Oefftl. Sitzung des Bezirksausschusses

## Weiterbau der Triebischtal-Strasse — Die Bürgermeister-Wahl in Blankenstein

Im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaft wurde am Montag vormittag die letzte Sitzung in dieser Amtsperiode abgehalten. Sie wurde von Amtshauptmann Schmidt geleitet, der am Schluß der Verhandlungen einen Rückblick auf die Tätigkeit des Ausschusses hielt und die Mitglieder verabschiedete.

Die Tagesordnung umfaßte nur wenige Punkte, zu denen aber noch einige hinzukamen, die längere Ausführungen und Aussprachen beanspruchten. Zu den einzelnen Punkten berichteten als Referenten Regierungsrat Härtel, Zrl. Reg.-Rat Klab, Bezirksrat Dr. Fald, Bezirksamtmann Hübel und Ausschussmitglied Krämer.

Der Ausschuss befaßte sich erneut mit der Neufassung der Bekanntmachung über das Befahren des rechtsufrigen Ufsweges von den Katenstufen in Klur Proschwitz bis nach Jabel. Man kam schließlich dahin überein, es bei den bestehenden Bestimmungen zu belassen und die Verbotstafeln kenntlich zu machen.

Die Herstellung von Merkmalen für die Gemeinden über Hilfe bei Gefahr für Leben und Gesundheit ist vom Bezirksrat angeregt worden und findet Zustimmung. Auch die Gemeinden haben die Anregung begrüßt, finanzielle Belastung erfolgt nur in geringem Umfang.

Abgelehnt wird wegen mangels an Mitteln ein Gesuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes um einen Beitrag zu zwei im Rahmen des Jugendhilfswerkes in Weinböbla und Lommahsch gebildeten Kameradschaften. Ein gleiches Gesuch war schon vom Landesarbeitsamt abgelehnt worden, da die Voraussetzungen für die Unterstufungen nicht gegeben waren.

Der Weiterbau der Triebischtalstraße in den Fluren Rothschönberg, Elgersdorf und Deutschendorf

beschäftigte Johann den Ausschuss erneut. Bezirksamtmann Hübel führte dazu folgendes aus: Innerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms im Landstraßenbau hat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen für zwei Arbeiten Aufnahmen: 1. Für den Triebischtalstraßenbau Rungitz-Rothschönberg (Erdarbeiten) 18 600 M. und zweitens für den Ausbau der Straße Lommahsch—Prauhsch 47 500 M. zusammen 66 100 M. Bekanntlich trägt hierfür das Reich während der ersten fünf Jahre die Verzinsung und Tilgung. Für die Gemeinden und den Bezirksverband beginnen Verzinsung und Tilgung erst ab 1. Januar 1933. Sie ist jetzt vorgesehen mit 5 Prozent Zinsen und 4 1/2 Prozent Tilgung, d. h. zusammen jährlich 6279,50 M. Die Hälfte, nämlich 3139,75 M. jährlich, würde der Bezirksverband zu übernehmen haben, wenn Zins- und Tilgungslast bis dahin so hoch bleiben.

Der Bezirksverband hat sich nun die Frage vorzulegen: Welche Arbeiten sind als Folge der begonnenen Arbeiten unbedingt noch auszuführen und welche weiteren Arbeiten sind wünschenswert oder von den zuständigen Gemeinden bereits beschlossen worden, und ist der Darlehensnehmer in der Lage, die aus der Darlehensaufnahme und der Ausführung der Arbeiten entstehende zukünftige Belastung zu tragen.

Zuerst kommen die Kosten für die Versteinungsarbeiten der Triebischtalstraße von Rungitz bis Rothschönberg zur Ergänzung der im ersten Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeführten Erdarbeiten mit 66 000 M. in Betracht. Zu 2 macht sich der Anschließ der zuerst genannten Strecke an die bestehende Triebischtalstraße einschließlich Verbesserung der jetzigen Straße von der oberen Seibelschen Fabrik bis zum Wegetreuz bei Gasthof Erler und einschließlich einer neuen Triebischbrücke mit 28 000 M. erforderlich. Das sind zusammen 94 000 M.

Der Bezirksverband hat bei der zuständigen Stelle rechtzeitig beantragt, die Mittel für diese Arbeiten zu den gleichen Bedingungen wie im ersten Arbeitsprogramm zurückzuerhalten und dem Bezirksverband zu gewähren. Eine Antwort ist auf diesen Antrag bis jetzt noch nicht erfolgt, so daß nach Befinden

mit den etwas ungünstigeren Darlehensbedingungen des zweiten Reichsarbeitsbeschaffungsplanes zu rechnen sein wird, wenn überhaupt noch genügend Mittel vorhanden sind. Die Bedingungen der Darlehensgewährung im zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramm sind deshalb ungünstiger als im bisherigen 100-Millionenprogramm und als die Bedingungen für Notstandsarbeiten, weil die Befreiung der Darlehensnehmer von der Verzinsung und Tilgung von 70 Prozent der Bauumme in den ersten fünf Jahren und der verlorene Zuschuß der Reichsanstalt in Höhe von 15 Prozent der Bauumme weggefallen sind. Die Tilgung des Darlehens für die Versteinungs- und Anschließarbeiten auf der begonnenen Baustraße Rungitz-Rothschönberg beträgt 5 Prozent von 94 000 M., das sind 4700 M. Davon entfallen 2350 M., nämlich die Hälfte auf den Bezirksverband.

Die Vertreter der Gemeinden Rothschönberg, Elgersdorf und Deutschendorf haben ihre Unterstützung zum Plane eines vollständigen Ausbaues der Triebischtalstraße zugesagt. Das Straßen- und Wasserbauamt hat diese Schlusstrede Rothschönberg-Elgersdorf-Deutschendorf in drei Abschnitte geteilt. Abschnitt 1 bis zur roten Mühle (37 000 M. Baukosten), Abschnitt 2 bis zur Elgersdorfer Straße an der Klotzmühle (77 000 M. Baukosten) und Abschnitt 3, Ausbau der Dorfstraße in Deutschendorf einschließlich 1250 Meter Verlegung bei Gutsbesitzer Döring (42 000 M. Baukosten), zusammen 156 000 M. Baukosten. Die Tilgung und Verzinsung dieser Summe würde jährlich 7800 M. betragen, so daß auf den Bezirk 3900 M. entfallen.

Das Hauptbedenken bleibt die Übernahme neuer Verschuldungen. Der später insgesamt 9389 M. jährlich betragende Zins- und Tilgungsdienst würde der Kraftfahrzeugsteuer zu entnehmen sein. Bisher sind im Haushaltsplane für anteilige Verzinsung und Tilgung der Kleinpflasterdarlehen bereits 15 000 M. eingestellt. Dieser Betrag würde sich mit der neuen Belastung ab 1933 auf zirka 25 000 M. erhöhen. Auch wenn die für den hiesigen Bezirk jetzt zirka 250 000 M. betragende Kraftfahrzeugsteuer um einen großen Prozentsatz gesenkt würde, wäre die neue Belastung noch mit tragbar. Hierzu kommt, daß es nur auf diesem Wege möglich sein würde, die modern ausgebauten Durchgangsstraßen einmal als schwarz-gelbe Straßen in die Unterhaltung des Staates abzugeben. Abgesehen von der Verminderung der Lasten der Arbeitslosenfürsorge stehen der Belastung mit Jahresrente Vorteile gegenüber, die in großem Ausmaße der Allgemeinheit zugute kommen: Belebung des Arbeitsmarktes für die Baustoffe, Verbesserung und Beschleunigung des Verkehrs und Verringerung der Betriebskosten der Fahrzeuge.

Inwieweit noch weitere Wünsche berücksichtigt werden können, z. B.

3. Bau einer neuen Zufahrtsstraße für Helbigsdorf von der Triebischbrücke an der Hofstraße bis zur Einmündung in die Straße Mohorn—Helbigsdorf (Baukosten für die Strecke des hiesigen Bezirks 54 000 M.) und Fortsetzung des Ausbaues der Straße Lommahsch—Bahnhof Prauhsch innerhalb der Gemeinde Scheerau—1130 Meter—(32 000 M. Baukosten) bleibt späteren Verhandlungen und Beschlüssen vorbehalten.

Der Referent schlägt vor, grundsätzlich zu beschließen, daß der Bezirksverband als Träger der erneut geplanten Arbeiten auftritt und dem Bezirksrat die Aufnahme der weiter erforderlichen Darlehen der Deffa bis zur Höhe der angegebenen Baukosten empfiehlt und die weitere Behandlung dem Wegebauausschuss überweist, der auch zu prüfen hat, ob sich an der Strecke Rothschönberg-Elgersdorf-Deutschendorf Teilschnitte ausführen lassen, wenn die Durchführung der ganzen Strecke an den hohen Kosten scheitern sollte.

Die Aussprache, an der sich neben dem Vorsitzenden die Herren Klöckner, Keil und Troschütz beteiligten, führte zu grundsätzlicher Zustimmung vorbehaltlich einer Ortsbesich-

tigung und endgültiger Beschlussfassung durch den Bezirkstag. Es wurde u. a. auf das Wünschenswerte weiterer Arbeitsgelegenheit verwiesen und auf die Möglichkeit der Bewilligung längerer Tilgungsrüfen, aber auch größte Vorsicht bezüglich weiterer Belastung des Bezirks empfohlen und bemerkt, daß die jetzt vorgeschlagenen Arbeiten nicht den gleichen Grad der Dringlichkeit besitzen wie die bereits ausgeführten.

Die Errichtung einer Schlachthausanlage in Kauffach (Gerhard Göpfert) fand bedingungsweise Genehmigung.

Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung betraf die Bürgermeisterwahl in Blankenstein

oder in „Neu-Krachwitz“, wie der Ort nach diesen Vorgängen von Bihbolden getauft worden ist. Es ist ein trauriges Kapitel „deutscher Einigkeit“, das sich aus dem allernächsten Vortrage des Reg.-Rats Härtel von den Zuständen entrollte, die durch diese Bürgermeisterwahl in der Gemeinde Blankenstein hervorgerufen worden sind. Schriftliche Eingaben und persönliche Vorstellungen in der Amtshauptmannschaft von beiden Seiten haben wochenlang einander abgelöst, und schließlich ist der Zweifelpakt aus dem Gemeindeparlament auch in die Ortsvereine übertragen worden und hat auch dort der „sächsischen Gemütlichkeit“ ein Ende bereitet. Die Ursache war folgende: Die Wahlzeit des Bürgermeisters Lehmann lief Ende Januar 1933 ab. Bereits am 27. Oktober v. J. hatte man sich deshalb mit der Wahl beschäftigt und einstimmig beschlossen, eine Gemeindebürgererversammlung einzuberufen. Die ist am 3. Nov. abgehalten worden, und es haben sich auf ihr 37 Stimmen für eine Neuwahl, 50 für die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters ausgesprochen. In einer zweiten Versammlung ist dann ein Gemeindebürgerbegehren in Aussicht gestellt worden, worauf die Gemeindeverordneten, deren Wahlzeit mit Ende des Jahres abläuft, erklärten, daß sie überhaupt nicht wählen würden. Die neuen Gemeindeverordneten haben dann in der ersten Sitzung am 11. Januar die Wiederwahl mit 5 gegen 2 Stimmen abgelehnt und am 19. Januar der Wirtschaftsbefugter Räger zum Bürgermeister gewählt. Am 22. Januar ist dann der Bürgerentscheid dahin ergangen, daß die Gemeindeverordneten neu zu wählen seien. Am diesen Rattenkönig noch mehr zu verwirren, hätte der neue Bürgermeister zunächst die Annahme der Wahl abgelehnt, die Gemeindeverordneten diesen Verzicht zunächst nicht anerkannt, sich aber später eines anderen besonnen. Nunmehr erhebt der frühere Bürgermeister Einspruch gegen die Wahl mit der Begründung, daß bei ihrer Vornahme das Gemeindebürgerbegehren auf Neuwahl der Gemeindeverordneten schon eingeleitet gewesen sei. Nach Lage der Sache konnte der Referent nur vorschlagen, diesen Einspruch als unbegründet abzuweisen,

da sich die Gemeindeverordneten bei Vornahme der Wahl in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden haben. Der Ausschuss trat dieser Ansicht einstimmig bei.

Das Schlusswort des Amtshauptmanns an die scheidenden Bezirksausschussmitglieder

zog zunächst einen Vergleich zwischen den Verhältnissen am Beginn der Tätigkeit dieses Ausschusses und heute, der ein wahrhaft erschreckendes Bild der wirtschaftlichen Verelendung ergab, die sich seither entwickelt hat: Am 1. April 1930 415 Wohlfahrtsverwalter, die einen monatlichen Aufwand von 12 000 RM. erforderten; am 1. Januar 1933 4340 mit einem Monatsaufwand von 151 832.—RM.; Krisenunterstützung am 1. April 1930 monatlich 9885 RM., heute 23 366 RM. (trotz gekürzter Unterstufungen); 1930 Ueberweisungen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer etwa 300 000 RM., 1931 380 000 RM., 1932 voraussichtlich 220 000 RM.; Aufwertungssteuer 1930 83 000, 1931 72 000, 1932 50 000 RM. (nur die Kraftfahrzeugsteuer hat sich einigermaßen gehalten).

Der Amtshauptmann erwähnt noch die wichtigsten Beschlüsse des Ausschusses in seiner dreijährigen Tätigkeit, um sodann den Ausschussmitgliedern herzlichen Dank für ihre rege Mitarbeit auszusprechen, insbesondere Herrn Troschütz-Diera, der auf eigenen Wunsch nicht wiederverwählt werde, nachdem er dem Ausschuss lange Jahre hindurch besonders als stets sachlicher landwirtschaftlicher Sachverständiger wichtige Dienste geleistet.

Am die öffentliche schloß sich noch eine nichtöffentliche Sitzung an.

28 600 Renten weniger! Am 1. Januar liefen im Bereich der Sächsischen Landesversicherungsanstalt 275 867 Renten, und zwar 203 705 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 49 716 Witwen- und 22 446 Einzelwaisenrenten. Gegenüber dem 1. Oktober 1932 ergibt sich eine Zunahme von 1206 Renten. Im ganzen Jahr 1932 hat sich der Rentenbestand um 23600 laufende Renten vermindert, weil gemäß den bekannten Notverordnungen rund 10 400 Witwen- und 17 000 Waisenrenten weggefallen und 6 183 vollruhende Renten aus dem Bestand ausgeschieden worden sind. Im vergangenen Jahre sind 15 418 Heilbehandlungen abgeschlossen worden gegenüber 50013 im Jahre 1931, so daß also weniger als ein Drittel Heilbehandlungen durchgeführt worden sind, eine wahrhaft niederschmetternde Feststellung, die bedeutet, daß sich die Volksgesundheit nur verelendern kann.

Eine historische Inschrift am Dresdner Zwinger. Trotz Winterwetter, trotz Schnee und Eis arbeitet eine kleine Schar fleißiger Werkleute an der Wiederherstellung des letzten Teiles des Riesenhauses des Zwingers in Dresden. Man ist mit dem letzten der 7 Pavillons beschäftigt, mit dem Pavillon, der gegenüber dem Taschenbergpalais liegt und der einst der Haupteingang zum großen Festhof war. Er ist der Pavillon, der wohl die härtesten Schicksale des ganzen Zwingers durchzumachen hatte. Das war auch an seinen grauenhaftem Zustände zu

sehen. Einst schmückte ihn eine große Freitreppe. Kurz nach den Befreiungskriegen fiel leider der linke Lauf der Spithode zum Opfer. Auf einem Wasserfarbenbild von Enslin aus dem Jahre 1821 im Dresdner Stadtmuseum sieht man noch die rechte Hälfte der Treppe. Man nahm bisher an, daß 1833 auch dieser Lauf abgebrochen worden war, weil in diesem Jahre an dem Pavillon Bauarbeiten ausgeführt wurden. Diese Annahme ist widerlegt durch eine Anzahl Namensinschriften mit der Jahreszahl 1827, die verborgen hinter einem morschen Gedenkstein in den letzten Tagen aufgefunden wurden. Man liest da die Namen der ausführenden Steinmetzen: L. V. Siebert, A. Bessel, F. G. P. dazu die in der Zeit der Romantik wieder aufgenommenen alten gotischen Steinmetzzeichen. Die ergänzte Platte wurde wieder vor diese Inschrift gesetzt und auf dem neuen Stein ein entsprechender Vermerk eingemeißelt. Erneuert 1933 steht da nun zu lesen. Möchte dieses Datum die gute Vorbedeutung sein, daß 1933 dieser gesamte Pavillon frei wird von den Gerüsten. Das ist aber nur möglich, wenn die 15. Zwingerlotterie, deren Ziehung am 6. und 7. März stattfindet, ein voller Erfolg wird. Wer hilft dazu durch Kauf und Vertrieb der Zwingerlosse? Lose zu 1 RM. erhältlich bei allen Kollektoren.

Verzinswalde, 42 Stückchen Butter gestohlen. In der Nacht zum 7. März sind einem hiesigen Einwohner mit

tels Einbruches 42 Stückchen Butter gestohlen worden. Der Täter hat zwei Eisenstangen an einem Kellerfenster gewaltsam herausgewuchtet und ist nach Zertrümmern der Fenster Scheibe und Aufwirdeln in den Keller eingestiegen. Von dem Tatort führt eine Fuß- und Fahrradspur an dem nach Helbigsdorf führenden Gemeindegang entlang. Mitbin muß angenommen werden, daß der Täter in der näheren Umgebung wohnhaft ist. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gendarmerieposten Wilsdruff.

Mohorn, Kirchenparade. Die vom Militärverein „Appell“ für den Volkstrauertag vorgelebene Kirchenparade, die den auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Söhnen gilt, ist auf den 19. März verlegt worden.

Kirchennachrichten  
Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bereinskalender.  
Militärverein, 19. März Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht.  
Vorbereitung der sächsischen Landeswetterwarte für den 9. März: Meist schwache Winde aus veränderlichen Richtungen. Bewölkungsrückgang, Neigung zu Nebelbildung. Starke Tagesschwankungen der Temperatur. Anfangs unbedeutliche Niederschläge nicht ausgeschlossen.



## Ruhmreiche Fahnen

deutscher Geschichte zeigen die neuen Bilder der Bulgaria Sport.

Das ist eine farbenprächtige, hochinteressante Serie, von der jeder Raucher sich einen Begriff machen kann, der jemals die berühmten Bulgaria-Fahnenbilder unserer anderen Marken gesammelt hat.

Man findet diese 256 Bilder in unserer neuen Packung mit Stanniol-Volleinschlag, der die Zigarette so frisch erhält, wie es bisher kaum möglich war.

# BULGARIA SPORT 3 1/2

mit Gold- und ohne Mundstück

# Sachsen und Nachbarschaft.

## Sachsen wird Hoffstandsgebiet.

In einer Konferenz der in Frage kommenden Länder — an der für Sachsen Graf Holtenendorff von der sächsischen Vertretung in Berlin teilnahm — sowie der kommunalen Spitzenverbände und der Organisationen der freien Wohlfahrtspflege über die Regelung der Ernährungsbeihilfen wurde beschlossen, auch Sachsen mit Ausnahme einiger kleiner ländlicher Bezirke von der Hilfsaktion, die in der unentgeltlichen Verteilung von Butter und Roggen besteht, zu erfassen, und zwar mit Wirkung ab 1. April dieses Jahres. Eine weitere Besprechung der in Betracht kommenden Länder mit den zuständigen Stellen im Reichsernährungs- und Reichsarbeitsministerium wird voraussichtlich in Kürze folgen.

**Pirna.** Scheinbruderei ausgehoben. In dem Schrebergartengelände in Copitz wurde von der Polizei eine von sogenannten Unionisten eingerichtete Druckerlei entdeckt und ausgehoben. Das Schriftmaterial und die Druckmaschine wurden beschlagnahmt, ebenso größere Mengen Druckpapier. Es wird noch nachgeprüft, ob in der Druckerlei verbotene Druckschriften hergestellt wurden.

**Chemnitz.** Kommunistin verhaftet. Außer dem kommunistischen Stadtverordnetenvorsitzer Wefche ist nunmehr auch die in der Chemnitzer kommunistischen Partei eine besondere Rolle spielende Textilarbeiterin Erna Knoth, die als erster Schriftführer dem Präsidium des Chemnitzer Stadtverordnetenkollegiums angehört, festgenommen worden. Die Knoth, die sich bisher verborgen hielt, wurde von einem SA-Mann auf der Straße erkannt, der ihre Festnahme veranlasste.

**Wittweida.** Sprengstoffdiebstahl. In einem hiesigen Steinbruch wurde die Bude des Bruchmeisters ausgebrochen, aus der ein Pfund Schwarzpulver und etwa zwei Meter Jänschnur gestohlen wurden. Ferner wurden aus dem in der Nähe stehenden Pulverhaus 40 Pfund Schwarzpulver in einer Holzstiege, 40 Stück Sprengpatronen, 50 Stück Sprengkapseln und eine Ringjänschnur gestohlen. Nach den bisherigen Ermittlungen dürften die Täter in linksradikalen Kreisen zu suchen sein.

**Bernsdorf.** Bürgermeister ohne Polizeigewalt. Dem Bürgermeister Huster (SPD.) wurde die Polizeigewalt zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit entzogen. Bis auf weiteres wurde Gendarmereioberwachtmeister a. E. Ackermann (Natsf.) die polizeiliche Befugnis übertragen.

**Werdau.** Benzinsprengung. In einer hiesigen Autoreparaturwerkstatt explodierten einige Benzinfässer. Das Gebäude stand sofort in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Dabei wurden etwa 20 ältere Kraftwagen zerstört. Eine angrenzende Garage mit fünfzehn Automobilen konnte vor dem Übergreifen des Brandes bewahrt werden.

**Olsnitz i. N.** Kommunistischer Bürgermeister verschwindet. Der hiesige kommunistische Bürgermeister Bachmann wird, nachdem ihm von der zuständigen städtischen Körperschaft die Genehmigung gegeben worden ist, sein Amt vorzeitig niederzulegen, bereits Anfang April nach Berlin übersiedeln, wo er ehemals als Maurer gewirkt hat.

**Trobsdorf.** Wahlkuriosität. In Wenigossa entschieden bei der letzten Reichstagswahl sämtliche abgegebenen Stimmen (49) auf die Liste 1. In Theusdorf konnte man eine 100prozentige Wahlbeteiligung feststellen.

**Fleißa.** Fiskalsteuer. Die Gemeindeverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung einstimmig auf nationalsozialistischen Antrag, eine Fiskalsteuer einzuführen. Sie kommt für die Geschäfte in Frage, die nicht hier ihren Hauptsitz haben.

## Ermöhrung des Kleinen Grenzverkehrs.

Bisher war es üblich, daß die im Grenzgebiet liegenden Gemeinden für vorübergehend die Grenze überschreitende Personen sog. „Ausfußscheine“ ausstellten, die zum Grenzübergang berechtigen. Jetzt sind die Gemeinden nicht mehr zur Ausstellung dieser Scheine berechtigt, sondern, wie aus einer Mitteilung an die Grenzgemeinden hervorgeht, nur noch die staatlichen Behörden (und zwar die Bezirksbehörden). Dadurch wird der Fremdenverkehr im Grenzgebiet natürlich wesentlich erschwert.

## Amtliche Verkündigung

Folgende im Grundbuche für Wilsdruff auf den Namen des in Konkurs befindlichen Fischereimeisters Georg Deeger in Wilsdruff — Konkursverwalter: Dreisrichter Gerlach in Wilsdruff — eingetragenen Grundstücke sollen

Mittwoch, den 26. April 1933, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Blatt 96, nach dem Flurbuche 13 Nr. groß und nach dem Verlehrsverzeichnis 1290 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 1900 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Wilsdruff an der Seblersstraße, trägt die Ortsflurstückennummer 181, umfaßt das Flurstück Nr. 145 des Flurbuchs für Wilsdruff und ist bebaut mit einem Niederlagsgelände (früher Scheune).

2. Blatt 230, nach dem Flurbuche 91 Nr. groß und nach dem Verlehrsverzeichnis einschließlich Inventar auf 15.400 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 15.400 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Wilsdruff an der Seblersstraße, trägt die Ortsflurstückennummer 180, umfaßt das Flurstück Nr. 146 des Flurbuchs für Wilsdruff und ist bebaut mit einem Wohngebäude mit vier kleinen Wohnungen, Möbel-Ausstellungsraum, Seitengebäude-Anbau mit Möbelschreinerwerkstatt im Erdgeschoß und Obergeschoß, Maschinenraum mit Holzbearbeitungsmaschinen und Schuppengebäude im Hof. Das Grundstück unterliegt der Wohnungszwangswirtschaft.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung der hinsichtlich des Grundstücks Blatt 96 Wilsdruff am 20. Jan. 1933 und hinsichtlich des Grundstücks Blatt 230

## Selbstmordversuch des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hessen.

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Hessen, Dr. h. c. Neumann, verübte einen Selbstmordversuch. Er wurde in bedenklichem Zustand in das städtische Krankenhaus Darmstadt gebracht und hat die Besinnung bis jetzt noch nicht wiedererlangt. Über den Beweggrund des Selbstmordversuches wird bekannt, daß dieser mit dem bisherigen Ergebnis des Volksbankprozesses in Zusammenhang zu stehen scheint, der seit etwa drei Wochen vor den Darmstädter Gerichten schwebt.

## Sächsische Landwirtschaft.

Sprechtag für Antragsteller von Hilfsdarlehen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird der Entschuldigungsverband Freistaat Sachsen e. V., Dresden, Antragstellern von Hilfsdarlehen in März an folgenden Sprechtagen Beratung und Auskunft erteilen: in Rammz (Goldener Stern) am 9. März von 8 bis 15.30 Uhr; in Löbau (Bahnhofstraße 46 am 9. März von 10 bis 15 Uhr; in Bautzen (Goschützstraße 9) am 18. März von 9.30 bis 15.30 Uhr; in Bischofswerda (Goldene Sonne) am 20. März von 8.45 bis 14 Uhr; in Stolpen (Goldener Löwe) am 24. März von 8.15 bis 14.30 Uhr; in Großenhain (Frauenmarkt 14) am 28. März von 8.30 bis 15.30 Uhr; in Radeburg (Ratskeller) am 29. März von 9.15 bis 15.15 Uhr.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 7. März.

Dresden. Auf allen Marktgebieten kam es zu bemerkenswerten Steigerungen. Die Umsätze waren recht lebhaft. Es gewannen Zwickauer Rammgarn 5, Schubert u. Salzer, Schafsenburger Brauerei und Feil-Mon je 4, Wunderlich 4,25, Fritz Schulz 3,5, Nadeberger Exportbrauerei 2,75, Rosenhain 2,5 Prozent. Dagegen verloren Ver. Photo 4, Reichsbantanteile 2,75, Sächsische Bank 2,75 Prozent. Festverzinsliche Werte wurden ebenfalls überwiegend zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Die Gewinne hielten sich jedoch hier in engen Grenzen.

Leipzig. Die Befestigungen machten Fortschritte. Sachsenboden gewannen 3,5, Chrono-Majors 3, Reichsbant 1,5, Riebeck Bier und Thür. Wollje 2, Falkensteiner Gardinen und Fritz Schulz 1,25 bzw. 1,5 Prozent. Einbußen bemerkenswerter Art waren nicht zu verzeichnen. Am Anleihemarkt gab es Gewinne bis etwa 1 Prozent. Wandbriefe lagen bei einigen Einbußen freundlich.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inl. 72 bis 73 Rg. 181 bis 193, 75 Rg. 197-201, 77 bis 78 Rg. 202-205, Roggen hiesiger 68 bis 69 Rg. 158-161, 70 Rg. (Durchschnitt) 161 bis 165, 71 bis 72 Rg. 165-167, Sommergerste inl. Brauware 183-195, Industrie- und Futtermittel 175-185, Wintergerste 60 Rg. 164-170, Hafer inl. 131-132, Mais 2a Platz 216-220, Donau 216-220, Clnau. 236-240, Erbsen inl. Bift 180-205. Geschäftsgang: Weizen und Roggen behauptet, das übrige ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. März.

Börsenbericht. Die Aufwärtsbewegung schritt auf allen Gebieten weiter fort. Die Umsätze waren, besonders zu den ersten Kursen, teilweise noch größer als am Vortag. Von der Bewegung wurden einheitlich alle Märkte erfasst. Nach den ersten Kursen schwächte sich die Tendenz bei Gewinnmitnahmen der Spekulation etwas ab. Man muß hierbei berücksichtigen, daß eine ganze Reihe von Werten in kurzer Zeit Kurssteigerungen bis zu 10 Prozent aufzuweisen hatten. Tagesgegend entspannte sich auf 4 Prozent. Im Verlauf war die Tendenz nach anhaltenden Abgaben der Spekulation allgemein leichter. Der Dollar wurde heute weiter auf 4,16 heruntergesetzt.

Devisenbörse. Dollar 4,15-4,16; engl. Pfund 14,63 bis 14,67; holl. Gulden 170,68-170,42; Danz. 82,42-82,58; franz. Franc 16,60-16,64; schwed. Krone 72,27-72,43; dän. 65,18 Italien 21,46-21,50; schwed. Krone 72,27-72,43; dän. 65,18 Schilling 48,45-48,55; Argentinien 0,82-0,83; Spanien 34,96 bis 35,04.

Produktenbörse. Nach der Befestigung des Weizenmarktes war Weizen in der Provinz allgemein um 2 Markt erhöht. Das Angebot bleibt nach wie vor klein, insoweit es konnte die amtliche Prominotierung erneut um 1 Markt heraufgesetzt werden. Das Weizenangebot ist klein geblieben. Beim Roggen ist das Angebot ziemlich reichlich, die Stützungsstelle nahm hier bei unveränderten Preisen einen erheblichen Teil des Angebots auf. Weizenaustauschscheine knapp angeboten, Märzscheine 148 Markt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

7. 3.		6. 3.		7. 3.		6. 3.		
Weiz. märt.	199-201	198-200	Weizl. f. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0	Roggl. f. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0
pommersch.	—	—	Raps	—	—	Leinfaat	—	—
Roggl. märt.	155-157	155-157	Wittrolererbj.	21,0-24,0	21,0-24,0	fl. Speisererbj.	19,0-21,0	19,0-21,0
Brangerste	172-180	172-180	fl. Speisererbj.	12,0-14,0	12,0-14,0	Wittrolererbj.	12,0-13,5	12,0-13,5
Futtergerste	163-171	163-171	Wittrolererbj.	12,0-14,5	12,0-14,5	Wittrolererbj.	13,5-14,5	13,5-14,5
Sommergerste	—	—	Wittrolererbj.	12,0-14,5	12,0-14,5	Wittrolererbj.	8,5-10,0	8,5-10,0
Wintergerste	—	—	Wittrolererbj.	11,5-12,7	11,5-12,7	Wittrolererbj.	17,0-23,0	17,0-23,0
Hafer, märt.	126-129	125-128	Wittrolererbj.	10,7	10,7	Wittrolererbj.	10,6	10,6
pommersch.	—	—	Wittrolererbj.	8,7	8,6	Wittrolererbj.	9,2-10,3	9,2-10,3
westpreuß.	—	—	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
Weizenmehl	per 100 kg	—	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
fr. Verl. br.	—	—	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
inl. Sac	24,0-27,2	23,7-27,0	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
Roggenmehl	per 100 kg	—	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
fr. Verl. br.	—	—	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—
inl. Sac	21,1-22,8	20,8-22,7	Wittrolererbj.	—	—	Wittrolererbj.	—	—

Danzburger Baumvollaantfuchenehl 4,95 Markt.

Handelsrechtliche Lieferungsgefächte. Weizen: März 215-215, Mai 217,50-217; Roggen: März 170,50-170, Mai 173-172,50; Hafer: März 132, Mai 137-136,50 Br.

Berliner Schlachtwirtschaft. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:

Sachsen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg. 32-33 32-33

ältere 30-31 29-31

2. fünfjährige vollst. fleischige 27-28 26-28

3. fleischige 22-26 22-25

4. geringe Kälber 22-29 22-29

Bullen: 1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtw. 26-28 26-28

2. fünfjährige vollst. fleischige oder ausgemästete 24-25 24-25

3. fleischige 22-24 22-24

4. gering genährte 25 24-26

Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw. 22-23 21-24

2. fünfjährige vollst. fleischige oder ausgemästete 17-20 17-20

3. fleischige 13-16 13-16

4. gering genährte 30-31 30-31

Färren: 1. vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 27-29 27-29

2. vollst. fleischige 21-25 21-25

3. fleischige 17-23 17-22

Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh

Kälber: 1. Doppellender bester Mast 40-46 38-44

2. beste Mast- und Sauglälber 30-40 28-38

3. mittlere Mast- und Sauglälber 18-28 18-26

4. geringe Kälber

Schafe: 1. Mastlamm u. jg. Mast. (Weidemast) 33-34 34-35

2. Mastlamm u. jg. Mastlamm (Stallmast) 42 40-41

3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 30-32 32-33

Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd. 41-42 39-40

2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pfd. 40-41 38-40

3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pfd. 37-39 36-38

4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pfd. 35-36 34-35

5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd. 37-40 36-38

6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. 37-40 36-38

7. Sauen

Austrieb: 1231 Rinder, darunter 171 Ochsen, 389 Bullen, 671 Kühe und Färren, zum Schlachthof direkt 83 Rinder, 16 Auslandsrinder; 2659 Kälber, 85 Auslandsälber; 3121 Schafe; zum Schlachthof direkt 271 Schafe; 11104 Schweine, zum Schlachthof direkt 2475 Schweine, 308 Auslandschweine. Verkauf: bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern ziemlich glatt, gute Kälber knapp, bei Schafen in passender Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen glatt, Schluss abflauend.

Heu- und Strohnotierungen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,50-0,55; drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,40-0,50; drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,40-0,50; Roggenstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70-1; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,50-0,70; bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,40-0,50; Häfeln 1,25-1,45; handelsübliches Heu, gesund und trocken 1,10-1,30; gutes Heu, gesund und trocken 1,20-2,10; Luzerne, lose 2,25-2,55; Timothee, lose 2,25-2,70; Kleeheu, lose 2,25-2,60; drahtgepreßtes Heu 40 Pf.

Berliner Magerviehmarkt. Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 239, Ferkel 173 Stück. Verkauf: Etwas lebhafter bei anziehenden Preisen für Ferkel. Es wurden gez. 34-36; Ferkel, 3-4 Monate alt, 26-34; Ferkel, 8-12 Wochen alt, 20-26; dito 6-8 Wochen alt, 18-20; dito bis 6 Wochen alt, 15-18 Markt je Stück.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 89, 2. Qualität 82, abfallende Sorten 75 Markt per Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

## Hotel „Goldner Löwe“

Donnerstag, den 9. März

## Abendessen

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Um günstigen Zutritt bitten: Curt Saisse u. Frau

Zuche sofort oder zum 15. 3. einen

Burschen,

nicht unter 17 Jahren, in die Landwirtschaft.

Gutebezüglicher Entschädigung, Grumbach 116.

Wollen Sie bauen? Woll. Sie Ihre Hypothek umschulden?

General-Ag. Freist. Sachs. Richard Hauptmann Dresden-A., Frauenstr. 2a

Tüchtige Mitarbeiter gesucht!

Flottes, ehrl., 18-20 jähr.

Mädchen für Haus- und Garten-Arbeit

gesucht. Antritt 15. 3. oder 1. 4. Df. u. E. 7. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

ff Schweizerkäse

Bierleipfund 25 Pfg., Bld. nur 95 Pfg. und noch 5% Rabatt.

Fa. Hugo Busch.

Karl Krall

der ausgezeichnete Interpret der Wiener Musik, bringt mit seinen 14 Solisten echt deutsche Weisen in höchster Vollendung.

Das lachende, singende, herzenbezügliche Wien taucht auf und schleicht sich in die Herzen der Hörer, sie zu hellem Beifall hinreißend. Wer Karl Krall nicht hört, hat etwas versäumt.

Ruth und Paul Billak

bringen Tanzschöpfungen auf Rollschuhen, wie sie noch nicht gezeigt worden sind und das übrige große Programm.

Täglich nachmittags und abends.

Nachm. Eintritt frei. — Kein Gedeckzwang, außer Sonntags. Jedes Getränk wird auf Wunsch serviert.

Rialto Dresden

## 5000 RM. Hypothek

auf erlöschendes Grundstück in Wilsdruff bei guter Verzinsung zur Ab-

lösung für sofort oder später vom Besitzer gesucht.

Agenten werden. Offerten unter H. u. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ihr Mann meint, die Frau des Kollegen sehe viel jünger aus! Dabei ist sie älter, als wie sie aussieht! Ganz einfach! Sie denkt eben an sich und ist

Hohma-Brot

und vermag gleich für ihre ganze Familie etwas Gutes. Machen Sie es bitte ebenso und essen Sie einmal 8 Wochen lang Hohma-Brot und schon nach kurzer Zeit werden Sie sich wie neugeboren fühlen. Hohma-Brot erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. — Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt! Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß), zu haben bei: Bäckermeister Graf, Hohe Straße; Scheibner, Reffelsdorf; Hörmann, Weisropp; Winter, Reffelsdorf. Um Fälschungsversuche nicht auskommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brotfabrik, sonst weise man dieses als unecht zurück.

Mehllei: G. D. Hofmann, Rolandmühle, Riesa.

Weißes, unbedrucktes

Zeitungspapier

gibt billiger ab, solange der Vorrat reicht

Wilsdruffer Tageblatt

Stolz weht die Flagge...!

Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot

Das Hissen der Hakenkreuzfahne und der Fahne Schwarz-Weiß-Rot auf vielen öffentlichen Gebäuden nach dem Siege der nationalen Regierung Deutschlands hielt auch am Dienstag an.

Wie aus Stettin gemeldet wird, begab sich eine Abteilung SA und SS zum Rathaus und hieß dort unter dem Absingen des Deutschlandliedes die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne.

In Sachen sind weiter in Pöbau, Zittau, Bautzen, Zwickau und Neustadt Hakenkreuzfahnen auf den öffentlichen Gebäuden gehißt worden. Das sächsische Ministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach dem Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Fahnen auf öffentlichen Gebäuden kein Widerstand entgegengesetzt werden soll.

Reichsminister Göring hat als Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Preußen das Ersuchen gerichtet, dem Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden in diesen Tagen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Zurück zu Schwarz-Weiß-Rot!

Eine Forderung der DNVP und des „Aufbauers“. Dr. von Winterfeld, der Stellvertretende Vorsitzende der DNVP, hat an den Reichstagspräsidenten Adolf Hitler ein Schreiben in der Flaggenfrage gerichtet, in dem gefordert wird:

Als 1919 die Frage der deutschen Nationalfarben zum Gegenstand eines parlamentarischen Schiedergeschäfts gemacht und den Meuterern des Novemberumsturzes die ruhmreiche schwarz-weiß-rote Flagge geopfert wurde, empfand das nationale Deutschland den

schimpflichen Vorgang des Flaggenwechsels als symbolische Feststellung der Marxistenherrschaft in der Geschichte des deutschen Volkes. Die Deutschnationale Volkspartei hat sich damals vor 14 Jahren in der Rationalversammlung mit aller Schärfe gegen den Flaggenwechsel gewandt und späterhin im Reichstaa und vor

allen auch im Preussischen Landtag die weiteren von der schwarz-roten Koalition zur Verfeinerung des alten Reichssymbols unternommenen Maßnahmen nachdrücklich beklagt. Wir fühlen uns in diesem Kampfe eins mit der DNVP und der gesamten vaterländischen Bewegung.

diesem gewaltigen Umschwung der politischen Verhältnisse auch in den äußeren Symbolen der Reichsgewalt Rechnung getragen

wird. Im Sinne dieser Auffassung richte ich an Sie, sehr verehrter Herr Reichstagspräsident, die Bitte, für den Dienstbereich des Reiches Anordnungen zu treffen, die — unbeschadet der noch zu treffenden formalrechtlichen Änderungen bisheriger Bestimmungen der Reichsverfassung — schon jetzt in der Regelung der Flaggenfrage einen Zustand schaffen, der den Auffassungen der nationalgesinnten Bevölkerung entspricht und der Ehrfurcht vor den geschichtlichen Werten unseres Volkes, den Farben Schwarz-Weiß-Rot, Rechnung trägt.

Der Aufhäuserbund weist darauf hin, daß er auch in bittersten Zeiten unentwegt an Schwarz-Weiß-Rot festgehalten habe. Er erwartet, daß die Reichsregierung die alten heiligen Farben Schwarz-Weiß-Rot so schnell wie möglich herauslöse aus dem Parteikampf und sie wieder einsetze als Fahne des nationalen, wehrwilligen gesamten deutschen Volkes. Mit Schwarz-Weiß-Rot zu neuem Aufstieg und zur Freiheit!

Sachsen beantragt allgemeine Richtlinien für die Beflaggung.

Die amtliche Mitteilung. Da in zahlreichen Orten des Landes auf staatlichen und gemeindlichen Dienstgebäuden die Hakenkreuzfahne gehißt worden ist, ist die Reichsregierung dringend gebeten worden, im Interesse von Disziplin und Ordnung über die Beflaggung öffentlicher Dienstgebäude allgemeine Richtlinien aufzustellen.

Wie wir hierzu erfahren, hat das sächsische Ministerium des Innern ähnlich wie Reichsminister Göring für Preußen eine Verfügung erlassen, wonach dem Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Flaggen auf den öffentlichen Dienstgebäuden in diesen Tagen kein Widerstand entgegenzusetzen werden soll, und den Bürgermeistern anheimgestellt, bestenfalls formell Protest einzulegen.

Hakenkreuzfahnen am Dresdner Rathaus.

Am Dresdner Rathaus wurden die schwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuzfahne gehißt, nachdem der nationalsozialistische Kreisleiter und Landtagsabgeordnete Cuno Meyer dem Oberbürgermeister Dr. Kütz eine Reihe von nationalsozialistischen Forderungen unterbreitet hatte. Oberbürgermeister Dr. Kütz erhob Protest.

Landtagsabgeordneter Meyer gab hierauf vom Balkon des Rathauses aus die Anordnung, daß sich nach Beendigung der Kundgebung auf dem Rathausplatz, wo sich die Dresdener SA, sowie eine unüberschaubare Menschenmenge versammelt hatten, die Sturmabteilungen in geschlossenem Zuge zum Landtagsgebäude begeben sollten, wo gleichfalls die Forderung auf Hissung der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahnen gestellt werden würde. Daraufhin wurden auf dem Landtagsgebäude die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzfahne und

auf dem Schloß eine Hakenkreuzfahne aufgezogen. An den Kundgebungen nahm eine riesige Menschenmenge teil, die mit jubelndem Beifall der Hissung der Fahnen zustimmte. Vom Land-

„Wir drei hielten es nicht länger aus, und Kurt kommt auch bald, er holt nur noch etwas für dich“, meinte Dorothee.

Dann saßen die vier schönen Schwestern im Kreise um den Sabentisch. Da kam Frank!

Sein schönes, braunes Gesicht sah merkwürdig fahl aus heute. Sonst aber war er ganz der Alte. Er küßte den Schwestern die Hände und setzte sich dann zu ihnen. Und Elisabeth dachte einmal:

„Wie seltsam das ist. Wir haben es eigentlich noch nie gesehen, daß Lore und Frank sich küssen. Sind — sie denn nicht glücklich geworden?“

Alle Fröhlichkeit fiel ab von dem reifen, ersten Mädchen. Herta fragte lachend:

„Elisabeth, du willst doch nicht etwa traurig sein, weil dein Bräutigam heute nicht mit hier sein kann?“

„Vielleicht doch?“ sagte das Mädchen mit seinem Lächeln und blickte gerade hinein in Franks große, dunkle Augen.

„Nicht glücklich mit ihm? Mit ihm nicht glücklich?“ ging es ihr dann durch den Sinn.

Frank plauderte mit seinen Schwägerinnen. Er freute sich ehrlich, daß sie schon gekommen waren.

Es wurde ein sehr fröhliches Frühstück, das schon ganz auf Festimmung eingestellt war.

„Stetten kommt doch?“ fragte Frank.

„Das läßt er sich nicht nehmen. Bei Lores Geburtstag fehlt er nicht; er liebt sie doch“, sagte Dorothee gleichmütig.

„Ranu? Mit ist, als sprächst du doch von deinem Bräutigam?“ fragte Herta empört.

„Ja! Aber er liebt eben Lore. Das läßt sich doch nicht ändern. Lore liebt eben jeder und jede. Daran wirst du nichts ändern.“

„Du kannst so bleiben“, meinte Herta. „Bei euch wird es dann jedenfalls nie einen eifersüchtigen Streit geben.“

„Das wird es nicht, da hast du ganz recht“, versetzte Dorothee ungerührt.

Das lustige Geplänkel ging weiter. (Fortf. folgt.)

Sinnspruch.

Lach fliehen, was sich nicht halten läßt, Den leichten Schmetterling laß schweben Und halte nur dich selber fest; Du hältst das Schicksal und das Leben. Ernst Moriz Arndt.

Nimm, was sich gibt, Doch bränge dich nie nach dem Glücke, Auf daß du glücklich seist, Strebe nicht, glücklich zu sein! Ludwig, König von Bayern.

Der Gläubiger der Abrüstung.

Deutschlands abwartende Haltung in Genf.

Gegenüber den ausländischen Anregungen, durch eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten bzw. Außenminister in Genf die Abrüstungskonferenz wieder neu zu beleben, nimmt man in politischen Kreisen Berlin eine durchaus abwartende Haltung ein. Es kann aus diesem Grunde auch noch gar nicht gesagt werden, ob überhaupt ein Mitglied der Reichsregierung sich nach Genf begeben wird. Sicher dürfte sein, daß jedenfalls Reichskanzler Hitler wegen anderweitiger dringender innerpolitischer Aufgaben nicht nach Genf gehen wird. Es besteht ebenso Grund zu der Annahme, daß auch Mussolini in Genf fernbleiben wird.

Die Haltung der Reichsregierung ist hinreichend durch die Tatsache gekennzeichnet, daß Deutschland nach wie vor die Gläubiger der Abrüstung ist. Deutschland hat auch, nachdem ihm die Gleichberechtigung zurückgewiesen worden war, den Beratungen in Genf sich gehalten. Dieser Auftrieb ist gänzlich ausgeblieben. Dies hat man nun auch in England als alarmierend empfunden. Der englische Ministerpräsident MacDonald hat darauf die Initiative ergriffen, um durch persönliche Verhandlungen von Regierungsvorstreitern die Abrüstung wieder flottzumachen. Es ist möglich, daß als Folge dieser Initiative MacDonald und der französische Ministerpräsident Daladier in Genf an Ort und Stelle einen Weg suchen werden, um die Frage der Abrüstung endlich vom Tode zu bringen.

Polizei oder Militär?

Die Eingliederung der Polizei in die Abrüstung.

Der Effektivauschuss in Genf begann seine Verhandlungen mit der Prüfung des militärischen Charakters und der Eingliederung der Polizei in die allgemeine Abrüstung. Nach einem ohne Teilnahme Deutschlands ausgearbeiteten Bericht sollen als die vier Merkmale für den militärischen Charakter der Polizei gelten: 1. Kasernierung, 2. militärische Ausbildung in Gruppen von Hunderten und mehr, 3. Organisation nach einem militärischen Vorbild und 4. militärische Ausbildung der einzelnen Polizeibeamten vor ihrem Eintritt in die Polizei.

Der deutsche Vertreter, der Moskauer Botenschaftsrat von Twardowski, übte in einer längeren Rede Kritik an diesem Bericht und stellte fest, daß der militärische Charakter der Polizei nicht als erwiesen angesehen werden könne, falls nur eines der vier Merkmale vorliege. Wesentlich sei vielmehr die Verwendung der Polizei im Kriegsfall ohne Mobilisierungsmaßnahmen und Ausbildung der Polizei durch aktive Offiziere und Unteroffiziere der eigentlichen Armee, ferner die Art und Menge der Kollektivwaffen, die den Einsatz der Polizei als eine militärische Einheit ermöglichen würde.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMt

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Rein, Lore! Wenn du gefachtest, frühstücke ich mit dir. Ich habe eine kleine, schöne Festlichkeit angeordnet. Die Deinen kommen schon alle zum Mittagessen herein. Uebrigens sehest du entzückend aus. Dieses weiße Tuchkleid — wirklich apart.“

Dieses Rot schloß ihr ins Gesicht.

„Gefällt dir mein Kleid? Das freut mich.“

„Lore, ich habe einen Wunsch, den du mir nicht versagen wirst: Ich möchte dich spielen hören. Hier, ganz für mich allein sollst du spielen. Ich habe zufällig gehört, daß du das Lied „Die Gloden von Kloster Barbara“ hervorragend spielst. Es ist eines meiner Lieblingsstücke.“

Lore erhob sich, setzte das Hündchen in den Sessel.

„Ich will die Noten holen. Sie sind mit hier.“

Er folgte ihr, blieb an der Tür stehen, als sie zwischen den Notenblättern suchte.

Endlich hatte sie gefunden, was sie dem Gatten spielen sollte. Seltsam, wie zag ihr zumute war. Sie hatte plötzlich das Empfinden, als sei Frank Dahlmann maßlos verwöhnt und als könne sie ihn nicht zufriedenstellen. Doch sie wollte sich Mühe geben. So gut sie konnte, wollte sie sein Lieblingsstück spielen. Er rückte ihr den Notenständer zurecht, brachte ihr die Geige herüber. Dann setzte er sich in einen Sessel in der Nische des Musikzimmers und schlug den Kopf in die Hand. Er hatte es unauffällig so eingerichtet, daß er sie beobachten konnte bei ihrem Spiel.

Und Lore spielte!

Spiegelte, wie sie noch nie gespielt hatte in ihrem Leben. Säß und traurig schwebten die Töne durch den hohen Raum. Sie griffen ans Herz des Mannes, rissen, zerrten,

trieben ihn hin zu dem jungen Weibe, das so schlant und liebreizend und jung dort stand und so künstlerisch spielte.

Dennoch blieb er sitzen, deckte die Hand über die Augen.

„Sie hat nicht nötig gehabt, dich ohne Liebe zu heiraten. Nur noch ein ganz klein wenig Ausbildung bei einem großen Meister und Lore von Loringen wäre berühmt gewesen. Man hätte ihr riesige Honorare gezahlt. Und nun ist sie deine Frau!“

Seine Frau!

Dieses Wort!

„Es ist ja nicht wahr! Sie ist meine Frau nicht. Sie ist frei! Ist durch nichts an mich gebunden. Ich muß sie freigeben für die Kunst! Es ist meine Pflicht!“

Frank Dahlmann krampte die Hände um die Lehne des Sessels. Freigeben? Lore? Die er mehr liebte als sein Leben? Von der er gehofft hatte, daß sie ihn doch noch würde lieben lernen? Vielleicht hatte er sich sogar eingebildet, es wäre schon bald so weit?

Das Spiel war zu Ende.

Lores dunkelblaue Augen blickten noch ganz erdenrückt ins Weite.

Jetzt schrat sie zusammen.

Frank stand bei ihr, nahm ihr die Geige und den Bogen aus der Hand und küßte sie dann auf die Stirn.

„Ich danke dir, Lore!“

Und ging schnell hinaus!

Lore aber ging ins Geburtstagszimmer zurück, nahm das Hündchen an sich und setzte sich still ans Fenster — bis fröhliches Lachen sie auffahren ließ.

Die drei Schwestern!

Sie waren schon jetzt, ganz früh gekommen.

Mit Blumen bepackt. Und jede von ihnen hatte oben drein noch mit eigener Hand liebevoll dies und jenes für Lore gestickt. Sie umarmten die schöne blonde Schwester, sie bewunderten die kostbaren Geschenke, freischelten das Hündchen, fragten nach Frank und richteten aus, daß gerade heute der Vater noch eine sehr wichtige Besprechung habe und Mama ihn selbstverständlich nicht allein zu Hause lasse, sondern mit ihm zusammenkommen werde.

tagesgebäude aus bewegte sich der Zug nach der Zinzenborfstraße, wo SA-Führer Dr. Wemede, Landtagsabgeordneter Cuno Meher sowie Vertreter der nationalsozialistischen Stadtverordneten- und Stadtratsfraktionen den Vorbeimarsch abnahmen. Man sah hier unter anderem auch den stellvertretenden Polizeipräsidenten Dr. Wotenhauer sowie den Kommandeur und mehrere höhere Führer der Dresdner Schutzpolizei. Die diensttunenden Polizeibeamten grüßten den Zug in Habachtstellung, eine Abordnung der Polizei bei aufgestellten Seitengewehr. Im Zuge sah man verschiedenlich Streifenwagen der Polizei, deren Insassen Halentreuzfahnen angelegt oder

auf ihre Karabiner Halentreuzfahnen aufgesteckt hatten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Nur mußten mehrere Personen festgenommen werden.

**Anseinandersetzung mit dem Dresdner Oberbürgermeister.**

Die Nachrichtenstelle der Stadt Dresden teilt über den Empfang der nationalsozialistischen Abordnung durch Oberbürgermeister Dr. Kütz u. a. mit, daß die Abordnung fünf Forderungen gestellt habe. Die erste betraf das Aufziehen der Halentreuz- und der schwarz-weiß-rotten Fahne. Der Oberbürgermeister erklärte, daß nach den bestehenden Rechtsvorschriften auf dem Rathaus nur die Fahne des Reiches, des Landes und der Stadt gehißt werden könnten. Das Hisen einer anderen Fahne sei ein illegales Akt. Gewalt würde er aber diesen Maßnahmen nicht entgegensetzen, da ihm diese Angelegenheit nicht der Anlaß dazu sei, Menschenleben aufs Spiel zu setzen. In der zweiten Forderung wurde die Entfernung aller Markisen aus dem Stadtrate verlangt. Der Oberbürgermeister lehnte diese Maßnahme ab und wies darauf hin, daß die Mitglieder des Stadtrates Beamte seien, die das Recht und die Pflicht hätten, ihr Amt wahrzunehmen. Als dritte Forderung wurde erhoben, die Wohlfahrtspolizei zurückzuführen und durch nationale Verbände zu ersetzen. Der Oberbürgermeister erklärte, eine solche Maßnahme würde eine Desavouierung der pflichttreuen Wohlfahrtspolizei sein. Er habe keinen Anlaß, sie durch irgendwelche andere Mannschaften zu ergänzen. Als vierte Forderung wurde erhoben, allen Kommunisten das Betreten des Rathauses zu untersagen. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß das Rathaus und seine Geschäftsstellen allen Einwohnern der Stadt in gleicher Weise zur Verfügung stehen müßte. Schließlich wurde verlangt, daß sich der Oberbürgermeister nunmehr dem Kurs der Reichsregierung zu fügen habe. Der Oberbürgermeister erklärte, daß es für ihn eine Selbstverständlichkeit sei, die Gesetze des Reiches zu befolgen. Infolgedessen würden auch die Gesetze der gegenwärtigen Reichsregierung und des gegenwärtigen Reichstages von der städtischen Verwaltung beachtet und durchgeführt werden.

**Weitere Flaggenhissungen.**

In Sachsen sind, wie bereits in Chemnitz, auch noch in anderen Städten Halentreuzfahnen gehißt worden, so unter anderem in Löbau, Jirtau, Bautzen, Neustadt, Ebersbach, Zwickau, Meisa, Freiberg und Freital. In Löbau läuteten sogar die Glocken, allerdings ist noch nicht bekannt, wer dies veranlaßt hat.

Unter polizeilichem Schutz wurde in Chemnitz außer, wie gemeldet, auf dem Rathaus, auch auf den Gebäuden des Finanzamtes, der Kreisbauhauptschaft, Amtshauptmannschaft und des Amtsgerichtes die Hitlerfahne gehißt.

Der neugewählte Chemnitzer Bezirksrat beschloß, die Amtshauptmannschaft um Anweisung an die Gemeinden zu ersuchen, daß die Schulen und anderen öffentlichen Gebäude künftig mit schwarz-weiß-rotten Fahnen, die das Halentreuz tragen, zu beslaggen sind. Mit 17 gegen 9 Stimmen wurde weiter ein Antrag angenommen, der dahingehend, bei der Regierung zu beantragen mit sofortiger Wirkung den Amtshauptmann Wille (Chemnitz) seines Amtes zu entheben, da dieser der SPD angehört.

Das Verbot der „Chemnitzer Neueste Nachrichten“ aufgehoben.

Das Verbot der „Chemnitzer Neueste Nachrichten“, das auf Ersuchen des Reichsinnenministers für sechs Tage erfolgte, ist rückgängig gemacht worden.

**Neue Flaggenvorschrift in Thüringen.**

Landesfarben, Schwarz-Weiß-Rot und Halentreuz. Die thüringische Regierung hat beschloffen, über die Beflagung staatlicher Dienstgebäude neue Vorschriften dahin zu erlassen, daß die Staatsgebäude künftig mit der Landesflagge, der alten Fahne Schwarz-Weiß-Rot und der Halentreuzfahne zu beslaggen sind. Durch ein besonderes Gesetz soll das Flaggen der Dienstgebäude der Gemeinden im gleichen Sinne geregelt werden. Am Dienstag ruhte in allen Staats-, Kreis- und Gemeindebehörden die Arbeit. Der Unterricht an den Schulen fiel aus. Neben den alten Farben Schwarz-Weiß-Rot und der Landesflagge sah man überall die Halentreuzfahne.

**Weitere Flaggenhissungen im Reich.**

Züge der Stuttgarter SA und SS marschierten durch die von einer riesigen Menschenmenge umfüllten Straßen vor das Landtagsgebäude, wo eine Halentreuzfahne, eine schwarz-weiß-rote und eine württembergische Fahne gehißt wurden. Dann ergriff Landtagspräsident Wergenthafer das Wort, wobei er u. a. ausrief: „Herr Staatspräsident Dr. Volz! Wir fordern Sie auf, unverzüglich zurückzutreten, oder die Reichsregierung wird ein anderes Wort mit Ihnen zu reden haben!“ Ferner wies er sowohl vom Gebäude des Süddeutschen Rundfunks als auch vom Stuttgarter Rathaus Halentreuzfahnen.

**Flaggenzwistfall in Halle.**

In Halle verweigerte Oberbürgermeister Dr. Nibe dem Gauleiter der NSDAP die Genehmigung zum Aufziehen der Halentreuzfahne. Von dem Rundruf des Innenministers über die Beflagung der Dienstgebäude sei ihm nichts bekannt. Die von dem Oberbürgermeister angerufene Polizei lehnte es ab, das Hisen der Fahne zu verhindern. Sie besetzte die städtischen Amtsgebäude, und unter ihrem Schutz wurde das Halentreuzbanner auf dem alten Rathaus, auf dem Stadthaus und auf den Gebäuden des Rathanshofes unter Trommelwirbel und unter den Heulrufen einer riesigen Menschenmenge gehißt.

**Freudenfeuer auf Österreichs Bergen.**

Große nationalsozialistische Kundgebungen. In sämtlichen größeren Orten Österreich veranstalteten die Nationalsozialisten aus Anlaß des Ergebnisses der Reichstagswahl Kundgebungen. In Wien war der größte erreichbare, 20 000 Menschen fassende Versammlungsort, die Nordwestbahnhalle, gewählt worden. Unter großem Beifall wurde eine Entschliekung angenommen, in der der Ausgang der deutschen Reichstagswahl als eine Niederlage des Separatismus der süddeutschen Länder bezeichnet und die Regierung Döllfuß zum sofortigen Rücktritt aufgefordert wird, um den Weg zur Bildung einer nationalen Regierung freizumachen. In den Gebirgsgegenden sind Freudenfeuer auf den Höhen angezündet worden.

**Hitler an die Deutschen in Italien.**

Reichstanzler Hitler hat durch das „Giornale di Genova“ eine Botschaft an die Deutschen in Italien gegeben. „Sagen Sie in Ihrem Blatt den Deutschen“, so hat Hitler dem ihn in Berlin aufsuchenden Redakteur erklärt, „daß sie bei der Rückkehr nach Deutschland bald ein neues Vaterland vorfinden werden, das mit dem alten nichts mehr gemein hat, ein Deutschland, das wir zu Wohlstand, Glück und Ruhe führen werden, ein Deutschland, das nicht mehr das der alten Regierenden sein wird, die großzügig dem Kommunismus und der Anarchie die Türen offen ließen, sondern ein Land der Ordnung und Disziplin, das unter den großen Nationen die Rolle einnehmen wird, die die Geschichte ihm zugewiesen hat.“

**Schulfrei auch in Mecklenburg.**

Anläßlich des nationalen Wahltages. Anläßlich des Wahltages der nationalen Front und der damit erreichten geschichtlichen Wende hat das

mecklenburgisch-schwerinische Unterrichtsministerium angeordnet, daß der Unterricht am 9. März in allen Schulen des Landes ausfällt. In einer Schulfeier, die an diesem Tage zu veranstalten ist, soll kurz auf die Bedeutung der nationalen Erhebung des deutschen Volkes hingewiesen und die Person des Reichspräsidenten von Hindenburg und die des Reichskanzlers Adolf Hitler entsprechend gewürdigt werden.

**Kurze politische Nachrichten.**

Das Reichswirtschaftsministerium hat angeordnet, daß Personen, die im ausländischen Grenzgebiet wohnen, aber aus dem Inlande Arbeitslöhne, Gehälter, Pensionen, Renten oder ähnliche Bezüge erhalten, bis zu 500 Mark monatlich auf freies Reichsmarktkonto bei inländischen Kreditinstituten genehmigungsfrei einzahlen dürfen.

Der kommissarische preussische Innenminister hat dem Antrage des Breslauer Polizeipräsidenten stattgegeben, dem erschossenen Hilfspolizisten Geister ein Staatsbegräbnis zu bereiten.

Der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium, Dr. Rüst, hat durch einen Rundbrief an alle Provinzialschul- und Regierungsbehörden veranlaßt, daß am Vortage des Volkstrauertages, am Sonnabend, in den Schulen in würdiger Weise des Tages gedacht wird.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Regierungspräsident von Osnabrück, Dr. Sonnenschein, seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt. Dr. Sonnenschein soll sich bei der NSDAP als Mitglied angeschlossen haben.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die argentinische Regierung infolge der amerikanischen Bankenkrise die Verbindung der argentinischen Währung mit dem französischen Franc beschlossen.

Französische Blätter warnen vor einem Abströmen deutscher Kommunisten nach Frankreich und fordern die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, damit eine Massenwanderung und eine Ansammlung deutscher Kommunisten an gefährlichen Punkten vermieden wird. Die Flut der deutschen Kommunisten solle verteuert und kanalisiert werden.

Längs der ganzen holländischen Grenze mit Deutschland ist die holländische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Übertritt politischer Flüchtlinge aus Deutschland zu überwachen.

In dem Prozeß gegen neun russische Eisenbahnbeamte, die ein Eisenbahnunglück bei Moskau verschuldet haben sollen, wobei etwa 20 Personen getötet und verletzt wurden, beantragte der Staatsanwalt gegen fünf Beamte die Todesstrafe. Das Urteil soll demnächst verkündet werden.

**NSDAP-Frauerzug beschossen.**

In Düsseldorf wurde bei der Beerdigung des von Kommunisten ermordeten SA-Scharführers Julius Hofmann der aus SA, SS und Stahlhelm, den vaterländischen Verbänden und Kriegervereinen sowie einem großen Teil der Bevölkerung Düsseldorf bestehende Frauerzug am Fürstenwall aus Häusern und vor allem von den Dächern aus beschossen. Es wurden mehrere Personen verletzt. Polizei und Hilfspolizei erwiderten sofort das Feuer und riefelten die Häuser ab, die nach den Dächern durchsucht wurden.

**Ein Toter, sechs Schwerverletzte in Düsseldorf.**

Bei dem kommunistischen Feuerüberfall auf den Düsseldorfer NSDAP-Frauerzug sind nach polizeilichen Mitteilungen eine Person getötet und sechs andere mehr oder weniger schwer verletzt worden. 50 Kommunisten wurden festgenommen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

**EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT**  
ROMAN VON GERT ROTHBERG

Frank Dahlmanns Augen ruhten auf seiner Frau mit einem seltsam traurigen Ausdruck. Elisabeth bemerkte diesen Blick, und da wußte sie, daß der reiche Frank Dahlmann ein schweres Leid mit sich herumtrug, und dieses Leid kam ihm von ihrer jungen Schwester, die ohne Liebe seine Frau geworden war!

Diese Erkenntnis machte sie stiller und ernster, als sie sich eigentlich hatte zeigen wollen. Doch sie war immerhin gewandt genug, nach außen hin ruhig zu scheinen.

Gegen Mittag kamen die Eltern. Des Vaters gutes, bröhnendes Lachen scholl wie ehemals im Familienkreise, und Lore dachte: „Ich habe ihm den Frieden wiedergegeben — ist das Bewußtsein wirklich nichts wert?“

Am Nachmittag stellten sich eine Menge Gäste ein. Ein richtiges Fest wurde es, von dem Lore keine Ahnung gehabt und das Frank im Verein mit Frau Keller arrangiert hatte.

Tiefe Reue überkam Lore. Fortgewischt war aller Haß. „Weshalb war ich so trotzig? Keiner hat mich je bemitleidet. Beneidet haben sie mich alle um Frank Dahlmann, und ich habe ihn in kindischem Unverständnis von mir gestoßen.“

Lore stand ganz entsetzt vor diesen Gedanken, die groß und fordernd vor ihr erwachsen.

„Ich will gutmachen“, dachte die junge Frau. „Ich muß es!“

Herr von Stetten tobte wie besessen, und man konnte kaum noch vor Lachen weilen. Später trauerte man, Frank

hatte eine sehr gute, kleine Kapelle bestellt. Die Leute saßen hinter Palmen verdeckt und spielten feurige Weisen. Ab und zu einen Walzer.

Lore slog von einem Arm in den anderen. Sie war schon ganz erheitert, aber man ließ sie nicht zur Ruhe kommen.

Da sprach Frank Dahlmann ein Nachwort. Er legte den Arm um seine Frau.

„Nichts da! Jetzt muß meine Frau sich erst einmal ausruhen. Weitere Rücksichtslosigkeit dulde ich nicht.“

„Natürlich! Jetzt wieder ich! Wann wäre denn ich nicht der Kaltegeflleite“, sagte Stetten kläglich.

„Und Dorothee?“ fragte Frank lächelnd.

Stetten fuhr sich über die Stirn.

„Richtig, Dorothee hab' ich fast ein bißchen vergessen. Aber Nixenaugen sind ja immer gefährlich.“

Sprach es und verschwand drüben im Kreise der jungen Damen.

Frank reichte seiner Frau ein Glas Sekt.

Sie lehnte es ab.

„Sei nicht böse, Frank! Ich möchte lieber ein Glas Limonade trinken.“

Sofort reichte er ihr das Gewünschte. Den Sekt trank er selbst. Er rollte ihm wie Feuer durch die Adern. In seine Augen kam fiebernder Glanz.

Ein englischer Walzer erklang.

Sinnverwirrend tönten seine Klänge.

Lore sah ihren Mann an.

„Du möchtest wieder tanzen, Kind? Bitte, ich will dich nicht stören. Etwas geruht hast du ja.“

„Ich möchte diesen Walzer mit dir tanzen, Frank!“

Er zuckte zusammen. Einen Augenblick lang ruhten ihre Augen ineinander, dann legte er den Arm um die biegsame Gestalt des jungen Weibes.

Ihr Tanzen fiel sofort auf.

„Da soll doch — ich muß mich doch geirrt haben“, dachte Herr von Lorlingen.

Direktor Gerling küßerte seiner Frau zu: „Wenn das eine unglückliche Ehe ist, dann bist du nicht

länger gern Auktoren essen. Kind, was man doch manchmal für dummes Zeug denkt! Die sind mächtig verliebt ineinander. Alle Wetter! Frank Dahlmann zeigt es deutlich, was ihm die kleine süße Frau wert ist. Und die Geschenke! Die sprechen doch auch einen Band für sich. Weist du was? Es wird leiblich ein kleiner Krach gewesen sein. Um so köstlicher dann die Versöhnung. Sie scheint erfogt zu sein. Um so besser. Die zwei passen zusammen. Herrgott noch mal, es ist direkt ein schönes Bild. Meinst du nicht?“

„Ja! Man möchte dieses Bild malen“, sagte Frau Suse leise, ganz versunken.

Am diesem Abend wick Frank Dahlmann gefühlvoll eine Unterredung mit seinem Schwiegervater aus. Er sah an dessen glücklichen Augen, daß der sich in einem riesengroßen Irrtum befand. Er konnte und wollte ihm jedoch nicht Rede und Antwort stehen, bevor er selbst noch einen unumstößlichen Entschluß gefaßt hatte.

Es war sehr spät, als die letzten Gäste das gastliche Haus Frank Dahlmanns verließen.

Der Hausherr geleitete die Gäste hinaus, während Lore sich in den schönen, großen Diele von ihnen verabschiedete. — Sie stand in ihrem Zimmer und lauschte hinaus, wo lustiges Stimmengewirr ertönte. Lachen, fröhliche Zurufe, einmal ganz deutlich vernehmbar Franks tiefe Stimme.

Lores Herz klopfte laut und schmerzlich.

„Ich will ihm endlich den Dank abtragen. Doch — er will sich ja von mir trennen. Was hätte es wohl für einen Zweck, wenn ich mich vor ihm demütige?“

Das waren die Gedanken, die durch ihren Kopf jagten. Draußen erklang ein rascher Schritt.

Lore blickte mit großen, angstvollen Augen auf die Tür. Es war ihr, als müsse sich heute noch etwas Wichtiges entscheiden.

Frank trat über die Schwelle, kam langsam näher.

„Nun, Kind, bist du müde? Kein Wunder. Du hast ja jede Tour getanzt. Lege dich hin, damit du dich ordentlich ausruhest.“

# Der neue polnische Rechtsbruch

## Danzigs Provokation durch Polen.

Die Einwohnerwehr in Danzig aufgeboten.

Die eigenmächtige Landung polnischer Wachmannschaften auf der Danziger Westplatte hat in ganz Danzig ungeheure Bestürzung und Erregung hervorgerufen.

Auf Grund des polnischen Gewaltstreikes ist vom Danziger Polizeipräsidenten ein Teil der Danziger Einwohnerwehr als Hilfspolizei aufgeboten worden. Sie verhielt sich zusammen mit der Schutzpolizei den Straßendienst.

Der Danziger Senat erläßt einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt:

„Die polnische Regierung hat einen schweren Rechtsbruch gegen die freie Stadt Danzig unternommen. So-



Der Kampf um die Westplatte.

Unser Bild gibt einen Blick auf die Hafeneinfahrt nach Danzig. Links die Westplatte, wo Polen ein großes Munitionslager unterhält und wo es sehr verträglich die Zahl seiner Mannschaften erhöht hat. Im Hintergrund Neufahrwasser.

wohl der Senat wie der Hohe Kommissar haben sofort alle erforderlichen Schritte unternommen, um diesem schweren Rechtsbruch entgegenzutreten. Wir erwarten von der Besonnenheit der Danziger Bevölkerung, daß sie unbedingt Ruhe und Ordnung bewahrt und Ausschreitungen vermeidet, die lediglich geeignet wären, der gerechten Sache Danzigs Abbruch zu tun.“

## Völkerverbundkommissar fordert sofortige Zurückziehung der Truppen.

Der Völkerverbundkommissar Kesting hat auf Grund der Vorstellungen des Danziger Senats an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Bawe, ein Schreiben gerichtet, worin er den polnischen Vertreter auffordert, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß die fraglichen Polizeimannschaften

unverzüglich von der Westplatte zurückgezogen werden, da die Vergrößerung der Bestände erfolgte, ohne daß die polnische Regierung vorher ein Ersuchen in dieser Richtung an den Hohen Kommissar gerichtet hatte und ohne daß dieser die erforderliche Erlaubnis gegeben hatte.

## Der Rechtsbruch.

Es besteht Grund zur Annahme, daß nach der dringenden Beschwerde der freien Stadt Danzig der Völkerverbundrat sich noch in dieser Woche mit dem neuesten Fall der Vergrößerung Danzigs durch Polen befassen wird. Die Danzig-polnische Abmachung befugt ausdrücklich, daß sich die polnische Regierung das Recht vorbehält, ein Besuch und Verstärkung der Bewachung auf der Westplatte einzuzureichen, falls es die Umstände erforderlich machen sollten. Abgesehen davon, daß derartige Umstände nicht eingetreten sind, hat Polen unter Bruch dieser Abmachung von sich aus die Befragung auf der Westplatte verstärkt.

Man kann darin nur einen Teilausschnitt eines polnischen Gesamtplanes sehen, der darauf abzielt, Danzig auf die Knie zu zwingen. Das Munitionslager auf der Westplatte hat ohnehin nur noch die Bedeutung einer bewußten Provokation Danzigs, da das Munitionslager samt seiner Bewachung längst nach Gdingen hätte verlegt werden können.

## Armeeaufstand in Griechenland.

Vor einer neuen Diktatur Plastiras?

Zuverlässigen Athener Meldungen zufolge ist dort ein Armeeaufstand ausgebrochen.

Nachdem der Wahlsieg der Opposition feststand, die 141 Sitze von insgesamt 248 erhält, hatte sich die Lage in Griechenland erneut zugespitzt. In Athen herrschte eine erregte Stimmung, besonders, da sämtliche Morgenzeitungen plötzlich beschlagnahmt wurden. Die Regierung hatte besondere Schutzmaßnahmen angeordnet. In den Straßen patrouillierten starke Kavallerie-Abteilungen, Polizeitruppen und Panzerwagen. Es verlautet, daß General Plastiras eine neue Diktatur aufrichten will.

## Ruchlofer Sabotageakt.

Auf eine Hochspannungsleitung.

Ein ruchloser neuer Sabotageakt wurde an der 60 000-Volt-Hochspannungsleitung des Steinkohlenbergwerkes Barsinghausen durch noch nicht ermittelte Personen verübt, die aller Wahrscheinlichkeit nach der kommunistischen Partei angehören. Es wurde der Versuch gemacht, durch einen Draht Kurzschluss herzustellen, doch konnte die fesselhafte Absicht noch vereitelt werden. Wohl aber war die Fernspreitleitung bereits durchschnitten. Wäre es zum Kurzschluss gekommen, so wäre die Folge voraussichtlich die Zerstörung der Arbeitsstätte von etwa 1000 Bergleuten gewesen, die dadurch arbeitslos geworden wären.

## Riesenbenzintant in die Luft geflogen.

In Floesti (Rumänien) flog aus bisher noch unbekanntem Grund ein Benzintant mit hundert Waggons Benzin Inhalt in die Luft. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Der Schaden beträgt etwa 50 000 Mark. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

## Kleine Nachrichten.

Voruntersuchung gegen van der Lubbe eröffnet.

Berlin. Gegen den bei der Brandstiftung im Reichstagsgebäude festgenommenen van der Lubbe ist auf Antrag des Oberreichsanwalts die gerichtliche Voruntersuchung wegen Hochverrats in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung eröffnet worden. Untersuchungsrichter ist der Reichsgerichtsrat Vogt.

Hugenberg und Gereke beim Reichsstaatsanwalt.

Berlin. Reichsstaatsanwalt Adolf Hitler empfing am Dienstag den Reichsminister Dr. Hugenberg und den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, zu einer Aussprache.

Salatkreuzflange auf dem Hause des Reichstagspräsidenten.

Berlin. Auf dem Hause des Reichstagspräsidenten gegenüber dem Reichstag ist die Salatkreuzflange abgebrochen.

Brand auf einem Dampfer im Bremer Freihafen.

Bremen. In der Nacht brach auf dem im Freihafen liegenden Dampfer „Rize“ der Reppin-Reederei im Heizerloch ein Schadenfeuer aus. An Rauchvergiftung sind zwei Matrosen schwer erkrankt; einer von ihnen ist inzwischen verstorben. In schwerverletztem Zustande wurde ein dritter Matrose ins Diaconienhaus gebracht. Die „Rize“ ist 900 Bruttoregistertonnen groß.

Bier Tote bei einer Explosion.

Brüssel. Bei einem tiefen Filmunternehmen ereignete sich eine sehr heftige Explosion, der vier Personen und mehrere Verletzte zum Opfer fielen.

Die Japaner befestigen ihre Stellungen.

Peking. Die Hauptmasse der japanischen Truppen befestigt nach dem Vormarsch bis zur Großen Mauer ihre Stellungen in Tschehol. Sie ist im Besitz aller nach Nordchina führenden Pässe, mit Ausnahme des Rupeitopasses. 50 000 Mann Chinesen sind in der Gebirgsgegend in der Nähe der mongolischen Grenze abgetrieben worden. Die 8. japanische Division ist inzwischen in die Hauptstadt Tschehol eingetrückt. Der chinesische General Wangjulin entkam mit knapper Not dem Tode, als in der Nähe des Haijingtoupasses eine japanische Flugzeugbombe fünfzehn Meter von ihm explodierte. Drei seiner Offiziere wurden auf der Stelle getötet, der General selbst entkam unverletzt, obwohl ihm sein Pferd unter dem Leib getötet wurde.

## Sturm im Weißen Meer.

Zahlreiche Schiffe gescheitert.

Ein furchtbares Unwetter, das an der nordnordwestlichen Küste, namentlich im Weißen Meer, herrscht, hat mehrere Schiffe als Opfer gefordert.

Der englische Fischdampfer „Lord Dearmore“ aus Hull scheiterte bei der Horns in der Nähe von Vardö und sank im Laufe von drei Minuten. Vier Maschinengehörigen gelang es nicht mehr, sich an Deck zu bringen; sie gingen mit dem Schiff unter. Der Kapitän, ein geborener Däne, weigerte sich, sein Schiff zu verlassen und ertrank. Sein Sohn, der sich ebenfalls an Bord befand, konnte gerettet werden. Ein Rettungsboot mit zehn Mann erreichte den norwegischen Fischerinspektionsdampfer „Michael Sars“, der gerade 15 Fahrgäste des norwegischen Passagierdampfers „Prinzess Ragnhild“ an Bord genommen hatte. „Prinzess Ragnhild“, die in der Nähe auf Grund gestochen war, gehörte zu den schnellsten Passagierschiffen, die zwischen West- und Nordnorwegen verkehren.

Ferner ist ein norwegischer Robbensänger im Weißen Meer untergegangen. Er wurde vom Eise niedergedrückt, daß der Sturm gegen ihn aufgestürmt hatte. Die Mannschaft des Robbensängers wurde von einem anderen Robbensänger an Bord genommen.

## Vier japanische Flugzeuge abgeflürzt.

Sechse Tote.

Wie die japanische Admiralität mitteilt, sind vier japanische Marineflugzeuge bei den Kurilen-Inseln abgeflürzt. Sechse Insassen wurden getötet, zwei konnten von Fischern gerettet werden.

## Die Schießereien in Altona.

Der amtliche Bericht.

Die Regierungspressestelle gibt über die Schießereien in Altona folgenden amtlichen Bericht heraus:

Am 6. März gegen 21.30 Uhr abends wurde ein Fadelzug der SA in Altona, der sich spontan aus Anlaß des Wahlerfolges und der Flaggensitzungen gebildet hatte, im Innern der Alstadt von Kommunisten lebhaft beschossen. Es wurden eine Person getötet und — soweit bisher festgestellt werden konnte — 18 verwundet, darunter vier aktive Polizeibeamte. Die Ruhe in der Stadt konnte bald wiederhergestellt und die Durchsuchung des Latories mit Energie betrieben werden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Das Endergebnis der Durchsuchung steht noch nicht fest.

## Chlorodont - die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert



## EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ja, ich werde deinen Rat befolgen! Ich wollte dir —“ Sie stockte.

Das Herz des Mannes schlug stark und rasch. Er nahm ihre Hände in die seinen.

„Wolltest du mir etwas sagen, Lore?“

„Ja! Ich will — ich möchte dir sagen, daß ich dir sehr dankbar bin für all deine Güte, die du mir und den Meinen erwiesen hast, ohne je einen Dank dafür zu erhalten. Ich wollte dir nur sagen, daß — daß ich es bereue — mich so kindisch benommen zu haben. Ich möchte — gutmachen, Frank!“

„Du hast nichts gutzumachen, Lore. Ich allein bin der Schuldige, weil ich vermessen genug war, deine holdselige Jugend an mich zu fetten. Mein Trost ist aber, daß nichts zu spät ist und daß du nichts eingebüßt hast, als dir Fritz Mohrbed durch meine Schuld verloren ging. Das wahre, große Glück wird ja auch zu dir noch kommen, Lore. Wer hätte wohl ein größeres Recht darauf als du?“

Sie sah ihn an, hörte die ruhige, sachliche Stimme und kämpfte mit einem Schauer der Bewußtlosigkeit.

Frank hatte sie absichtlich mißverstanden. Er wollte nichts mehr von ihr.

Behutsam ließ er ihre Hände fallen, nachdem er sie geküßt hatte.

„Schlaf wohl, Lore! In Friedrichsheim werde ich dir mitteilen, wie ich mir unsere Zukunft denke. Ich irre mich wohl nicht, wenn ich denke, daß auch du sehr zufrieden mit der ganzen Lösung der Angelegenheit sein wirst.“

Er schritt zur Tür. Von dort her klang sein fast väterliches:

„Geh zur Ruhe, Kind; es ist wirklich schon spät!“ Mit beängstigend großen Augen blickte Lore auf die Tür, die sich hinter der großen, eleganten Figur des Satten geschlossen hatte.

„Er will nichts mehr von mir; es gefällt ihm, wie es jetzt ist — und — ich — liebe ihn!“

Jetzt, jetzt endlich riß der Vorhang. Lore wußte, weshalb das Herz schmerzte, wenn sie an eine Trennung von Frank dachte.

Sie liebte ihn.

Stürzte denn der Himmel nicht ein? Wo blieben Haß und Abwehr?

Lore kauerte sich in die Ecke des kleinen, weichen Sofas.

Sie blickte wieder auf die Tür, als müsse Frank zurückkommen, müße ihr ein paar gute Worte sagen.

Doch er kam nicht.

Fröstelnd erhob sich das junge Weib endlich und schlich hinüber ins Schlafzimmer.

Nebenan war alles still. Frank schlief wohl längst, dachte nicht an die törichte Frau, die da versucht hatte, ihn als ein Nichts zu betrachten und dies nun unter tausend Qualen büßte.

## Neuntes Kapitel.

„Schloß Friedrichsheim hat früher dem Fürsten Lauterbach gehört. Das Geschlecht ist ausgestorben, und es war mir ein Leichtes, das alte Schloß zu erwerben. Der Mann, in dessen Händen es sich befand, hatte wenig Interesse an den antiken Sachen, die das Schloß birgt. Viel Kunstverständnis hat vielleicht jahrhundertlang dort geherrscht. Vielleicht gefällt dir auch einiges? Ich möchte dir Schloß Friedrichsheim schenken, Lore. Du liebst doch alle Gärten so sehr. In Friedrichsheim wirst du, vor allem im Sommer, auf deine Kosten kommen.“

Sie saßen im Wagen, der sie nach Schloß Friedrichsheim hinausbrachte.

Lore blickte ihren Mann erschrocken an, dann hob sie abwehrend die Hand.

„Nein, Frank, das nehme ich nicht an! Bitte, beschäme mich doch nicht noch mehr!“

Lore sagte es mit leiblich fester Stimme, trotzdem sie kaum die Fassung bewahren konnte.

Still betrachtete er sie von der Seite, sprach nicht mehr, bis der Wagen die breite Lindenallee zu Schloß Friedrichsheim entlang fuhr. Tief hingen die Äste der uralten Bäume unter der Last der Schneedecke herab. Die Parkmauer trug gleichfalls eine dicke Haube, und die Bäume reckten alle ihre Äste, bis behangen, von sich. Die Stuppen und Zinnen des Schlosses, die spitzen Türme — alles, alles trug den weißen Schmutz. Und mitten hinein in dieses Wintermärchen schien die Sonne.

Aufatmend blickte Lore sich um, als sie an Franks Seite die große Freitreppe hinaufstieg.

In der angenehm erwärmten Jagdhalle nahm er ihr die Sachen ab, legte selbst auch ab, und dann schritt er mit ihr in eines der Zimmer, deren Türen alle weit geöffnet waren.

Lore dachte:

„Das alles gehört Frank? Wie reich er ist! Und wie freigebig! Aber niemals kann ich dieses wunderschöne, alte Schloß annehmen; es wäre viel zu viel. Ober...“

Ganz blaß wurde sie plötzlich.

Er beachtete es nicht, sprach mit dem alten, weißhaarigen Diener, gab verschiedene Anordnungen.

In Lore aber tönte es:

„Die Abfindung! Die Abfindung Frank Dahlmanns an seine Frau soll dieses großberzige Geschenk bedeuten.“ Frank wandte sich zu ihr.

„Hat dich die Fahrt angestrengt, Lore? Dann ruhe dich doch ein bißchen aus. Komm, ich werde dich hinaufbringen. Es ist mir ganz recht, erst noch einmal alles schnell allein zu überblicken, um festzustellen, daß auch wirklich alles in Ordnung ist, ehe es sich dir präsentiert. Ich kann mich zwar auf meine Dienerschaft hier draußen verlassen, aber besser ist es schließlich doch.“

Er reichte ihr den Arm.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein schwerer Reinfall

Der Tipp der Wahrsagerin!

Das Polizeipräsidium Chemnitz — Kriminalamt — teilt mit: Seit einiger Zeit erhalten Geschäftsleute in Chemnitz und Umgebung sogenannte Schatzgräberschwindelbriefe aus Spanien (Barcelona und Tarragona). In diesen Briefen wird dem Empfänger vorgeschwindelt, der Ablender des Briefes sitze wegen Bankrotts in Spanien in Haft. Er habe jedoch einen großen Geldbetrag (500 000 bis 800 000 RM.) beiseitegeschafft, der sich in einem Koffer befinde, welcher auf einem deutschen Bahnhofs hinterlegt sei. Der Empfänger des Briefes solle nun gegen hohe Belohnung zur Erlangung des Koffers bereitwillig sein. Dazu wird vorgeschlagen, daß der Empfänger des Briefes nach Spanien komme und die gerichtlich beschlagnahmten Effekten des Inhaftierten durch Zahlung von 4000 oder 5000 RM. Gerichtslosten und Geldstrafe einlöse. Der Hinterlegungsschein für den in Deutschland lagernden Koffer mit dem vielen Geld und ein Bankschek, befänden sich nämlich in einem geheimen Fach des beschlagnahmten Handkoffers.

Das Kriminalamt hat vor solchen Schwindlern schon mehrfach in den Tageszeitungen gewarnt. Ein Chemnitzer Gastwirt wollte sich aber den in Aussicht stehenden Gewinn durchaus nicht entgehen lassen. Damit er auch ganz sicher gehe, ließ er sich von einer Wahrsagerin beraten. Diese prophezeite, daß die Sache gut auslaufe, nur müßte das gewünschte Antwortschreiben zu einer bestimmten Glücksstunde abgefaßt werden. Das geschah. Daraufhin erhielt der Gastwirt aus Barcelona schriftliche Anweisung über sein Verhalten. Es wurde auch das Hotel angegeben, in dem er dort absteigen werde. Mit 5000 RM. Bargeld in der Tasche fuhr der Gastwirt in Begleitung seines jüngeren Sohnes los. Eine Stunde nach seinem Eintreffen in dem Hotel in Barcelona erlitten der Betrüger. Da dieser angeblich nicht deutsch sprechen konnte, teilte er dem Gastwirt durch Ubergabe eines in deutscher Sprache abgefaßten Briefes mit, daß das persönliche Erscheinen des Gastwirts bei dem Gericht zur Einlösung des Handkoffers nicht angängig sei. Man habe deshalb einen Gefängniswärter beauftragt, der den Handkoffer erbrechen, den Hinterlegungsschein und den Schek entwenden und beide Gegenstände dem Gastwirt gegen Zahlung von 4500 RM. aushändigen werde. Darauf ging dieser auch ein. Kaum eine Stunde nach seiner Ankunft in Spanien war also der Gastwirt seine 4500 RM. los. Dafür hatte er aber nun den Hinterlegungsschein auf einen auf dem Bahnhof Hamburg-Wandsbek verwahrten Koffer mit dem Schatz und außerdem einen Schek auf die Dresdner Bank, Filiale Hamburg, über 90 000 — Neunzigtausend — Reichsmark. Am selben Nachmittag noch fuhr der Gastwirt von Barcelona ab, nach Hamburg, um den Schatz zu heben. Leider war keiner da. Der Hinterlegungsschein war gefälscht. Als der Gastwirt den Schek bei der Dresdner Bank präsentierte, wurde er wegen Verdachts des Betrugs zur Kriminalpolizei gebracht, denn auch der Schek war falsch.

4500 RM. ist zuviel „Lehrgeißel“. Man kann Erfahrungen auf diesem Gebiete weit billiger sammeln, wenn man die Warnungen des Kriminalamtes in der Tagespresse liest und auch beachtet. Am allerleichten aber lasse man sich durch eine Kartenlegerin oder Wahrsagerin beraten. Wenn man sich schon, wie im vorliegenden Fall durchaus verständlich ist, nicht an die Polizei wenden will, dann hole man wenigstens den Rat eines Bekannten ein, der mit etwas kritischem Blick begabt ist.

## Die Räuber aus der „Kanari-Bar“.

Geheimverbrecher auf der Anklagebank.

Am zweiten Weihnachtstages vorigen Jahres, vormittags, wurde in Berlin der Garderobepächter Otto Krüger, nachdem er Gelder einlöslich hatte, kurz nach Verlassen des Untergrundbahnhofs von drei jungen Leuten, die

aus einem eleganten Privatwagen

gesprungen waren, mit Fauststichen und Gummi-Lüppeln zu Boden gerissen und der Attentatschlag mit 600 Mark Inhalt beraubt. Der Kriminalpolizei gelang es bald, auf die Spuren der Räuber zu kommen. Drei von ihnen wurden in Stuttgart festgenommen, ein weiterer in Berlin. Der fünfte ist flüchtig. Es handelt sich dabei um

junge Leute aus wohlhabenden Berliner Familien,

u. a. um den kaufmännischen Volontär Leopold Klausner, der bei seinem Onkel, einem Kommerzienrat, in einer Grundwaldvilla wohnt, sowie um dessen Vetter Hans Brommer, der noch flüchtig ist, ferner den 22jährigen Heinz Lehmann, der als Boxer-Heinz in jugendlichen Kreisen bekannt ist, und der als einflussreicher Führer beim Boxsport mit den anderen jungen wohlhabenden Leuten zusammengekommen und gemeinsam mit ihnen oft die „Kanari-Bar“ besuchte, wo die jungen Leute Wert darauf legen, als „Edelmannen“ angesehen zu werden. Der vierte Räuber ist der 18jährige Joachim Nerchel, der sich in der Hauptfahse

in Kriminalromane vertieft

hatte. Zu dem Kreis gehört ferner der 18jährige Volontär Heinz Herrmann, der Sohn eines Berliner Generaldirektors, der den vier Räubern das Geld zur Flucht gab und dadurch ihre Flucht unterließ. Der 18jährige Herrmann und Hans Brommer besaßen beide elegante eigene Privatwagen.

Mit auf der Anklagebank befinden sich zwei Bar-damen der Kanari-Bar, die 22jährige Helga von Saaren, die wegen Anstiftung unter Anklage steht. Wegen Beihilfe hat sich die Bar-dame Ilse Kahlke, die mit ihrem Papa Mitglied eines Berliner Ringvereins ist, zu verantworten.

## Rase und Kundenwerbung.

Bisher waren es im allgemeinen nur Auge und Ohr des Kunden, auf die sich die Kasse des Geschäftsmannes zu richten pflegte. Aber neuerdings, da der Daseinskampf immer härter geworden ist, hat sich die Werbung auch auf den Geruchssinn eingestellt. Doch der Verkäufer von allerlei Toiletteartikeln, die dieses Weges bedient, kann natürlich nicht wunder nehmen. Etwas origineller ist schon der Schlächter, der seine Ware in Druckfaden anpreist, die nicht nach Blut, sondern nach Schinken riechen. Auch hier ist es wieder die Chemie, die dem praktischen Leben mit ihrer Forschung dient. Sie hat eine Farbe herstellen können, die höchst appetitlich nach Schinken duftet. Einen ähnlichen Weg schlägt eine Feuerversicherung ein. Sie versendet Werbedriefe, die nach nassem verbranntem Holz riechen. Hier wird also der Teufel nicht an die Wand gemalt, sondern dem Kunden — genauer dem, der es noch werden soll — unter die Nase gehalten. Besonders mit der Empfänglichkeit des schärferen Geschlechts rechnet wohl das Kaufhaus, das jeder Rechnung eine wohlriechende Karte mit dem Vermerk „Verbindlichsten Dank!“ beilegt, ferner die Automobilfirma, die ihre Wagen allmorgendlich mit Parfüm bespritzt läßt. Aber das sind amerikanische Methoden, die sich in Deutschland kaum durchsetzen werden. Im übrigen — für eine gute Idee, in geschmackvoller Form ausgeführt, besteht bei Geschäftsleuten wie Kunden noch immer Verhängnis.



Das schönste Kind mit dem schönsten Hund. Bei einem Schönheitswettbewerb in Berlin wurde diesem deutschen Schäferhund und seinem jungen Herrn der erste Preis zuerkannt.

## 39 000 Mark Sparkassengelder unterschlagen.

In Köln wurden bei der Überführung von Geldern von der Hauptstelle der städtischen Sparkasse zu den einzelnen Nebenstellen in der Stadt auf äußerst dreiste Weise 39 000 Mark unterschlagen. Als der Tat dringend verdächtig ist der Geldhändler Paul Koch, der flüchtig ist.

Koch muß das Geld unterschlagen haben, als auf dem Hof der Hauptsparkasse die Gelder zu einem Auto geschafft wurden, mit dem die Beträge zu den einzelnen Nebenstellen hingefahren werden. Erst als das Auto bei der letzten Nebenstelle vorfuhr und der Begleiter den Geldbetrag aus dem dafür bestimmten Fach entnehmen wollte, mußte er das Fehlen des Geldes feststellen. Man erinnerte sich, daß Koch, der bei dem Verteilen des Geldes auf der Hauptstelle mitgeholfen hatte, sich plötzlich unter dem Vorwand entfernt hatte, sich Zigaretten holen zu wollen. Als man Koch zur Rede stellen wollte, war er nicht mehr aufzufinden.

## Neues aus aller Welt.

Im eingeschneiten Funkenhaus. Durch schwere Schneefürne ist der nordwestliche Rundfunksender Vobd völlig verschüttet worden. Wenn auch eine direkte Lebensgefahr für die Menschen nicht besteht, so sind sie immerhin schon den zweiten Tag ohne Proviant, und eine Schneeschuhexpedition versucht, ihnen jetzt Lebensmittel zu bringen. Der Sprecher Vobds schildert, wie die Leute im eingeschneiten Funkenhaus leben. Sie sind noch immer bei gutem Humor und der Rundfunksender versteht auch seinen Dienst unter der Schneedecke weiter. Es werden Schallplatten gesendet und Vorlesungen gehalten.

Eine Kaufschiffabrik entdeckt. In der Stadt Radomitz bei Sofia haben die bulgarischen Behörden eine geheime Kaufschiffabrik entdeckt. Insgesamt wurden über 100 Kilogramm Lagerware beschlagnahmt. Das Personal setzte sich aus Leuten verschiedener Nationalität zusammen.

## 2. Ziehung 5. Klasse 202. Sächsl. Landes-Lotterie

Ziehung am 7. März 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 88430 bei Fr. Otto Wilhelm, Leipzig.  
5000 auf Nr. 120867 bei Fr. Richard Dietrich, Leipzig.  
5000 auf Nr. 127967 bei Fr. G. H. Reichle, Jena.

Nachtrag zu gestriger Liste:  
5000 auf Nr. 52925 bei Fr. W. Müller & Co., Leipzig.

0942 854 540 098 082 907 437 129 796 579 147 068 140 (1000)  
520 557 182 204 905 (500) 778 1032 (1000) 410 875 221 969 (1000)  
685 2000 641 2334 417 (2000) 851 531 (1000) 830 215 081 033 463  
846 (500) 881 3251 975 313 769 029 105 958 (500) 500 855 642  
4226 (500) 278 209 975 340 104 747 801 520 067 5883 (1000) 559  
319 (500) 239 859 045 (500) 935 839 104 599 (500) 244 958 154 730  
430 893 390 340 065 011 041 (500) 6444 129 449 (500) 123 (500)  
172 (2000) 810 7377 026 710 867 568 861 325 380 (500) 999 760  
153 8655 012 601 190 752 598 230 032 (500) 767 394 877 862 281  
131 459 9272 206 927 590 513 807 534 276 665 510 061 601 889  
(2000) 884 687 709 958 895 10980 841 234 754 (1000) 300 213 049  
11208 326 849 (500) 190 519 853 (500) 974 (500) 438 (500) 775 624  
695 (1000) 126 (1000) 350 461 (1000) 839 (2000) 901 091 19021 056  
925 661 553 117 625 (1000) 607 824 824 13520 640 601 171 359 363  
832 (1000) 471 194 826 495 232 150 802 232 (500) 709 184 14845  
(500) 211 562 534 180 961 835 814 (2000) 15000 (1000) 710 215 061  
562 953 522 913 646 314 (2000) 620

15796 050 238 719 (500) 593 780 916 537 181 407 977 229 057  
946 949 960 16620 249 300 215 796 450 154 101 642 535 570 635  
17700 (500) 876 684 872 491 (2000) 006 (1000) 804 709 855 (1000)  
340 316 (2000) 967 858 055 18046 214 208 641 933 617 351 819 177  
995 885 801 19603 089 372 248 826 634 400 607 079 759 951 315  
836 28958 843 309 983 (500) 285 885 (2000) 548 617 785 626 236  
21084 061 (500) 684 (1000) 700 367 659 229 099 085 054 734 (2000)  
28374 934 (2000) 436 823 778 352 507 591 955 (1000) 247 737 (500)  
23000 372 062 869 592 635 324 29732 774 (1000) 709 165 819 956  
063 327 453 337 34333 036 (500) 941 397 416 (1000) 795 081  
537 734 976 (500) 685 879 25188 310 044 526 (1000) 841 374 977  
297 650 831 874 807 042 26877 172 012 314 065 972 (500) 582 (500)  
274 453 931 346 775 632 447 27112 634 201 114 407 922 967 (2000)  
245 849 120 069 441 (1000) 28128 956 (1000) 551 720 156 764 (500)  
629 808 662 321 847 711 29702 647 (500) 128 420 (1000) 465 220  
810 (500) 885 423

30137 079 484 100 067 342 (2000) 157 837 324 31687 739 563  
(500) 290 220 060 (500) 669 598 (500) 482 (2000) 791 144 242 (500)  
325 009 32010 126 078 380 774 762 (1000) 966 33912 671 514 635  
069 011 908 698 251 182 376 038 719 (1000) 256 643 (500) 54172  
004 870 239 307 (1000) 930 012 347 (500) 386 35147 290 432 459  
816 28958 843 309 983 (500) 285 885 (2000) 548 617 785 626 236  
634 700 307 306 593 292 444 (2000) 772 959 759 37190 754 364 796  
(1000) 265 (500) 628 842 217 726 064 468 639 220 643 38028 911  
164 823 (500) 971 180 39006 849 213 761 559 571 205 534 749 324  
(2000) 40960 659 693 703 908 214 678 747 107 562 812 304 (2000)  
209 41335 127 661 410 446 (500) 170 216 407 010 713 329 964 005  
269 106 42851 321 249 984 195 407 945 463 367 665 355 (500) 893  
373 43328 064 652 117 717 108 789 659 927 302 085 44303 671  
645 607 134 144 331 739 976 218 (1000) 683 961 764 172 763

45100 743 127 230 (2000) 535 800 910 (500) 633 359 381 (500)  
247 672 752 312 926 854 (1000) 978 128 40122 583 676 656 875 077  
613 (500) 627 (500) 763 (2000) 482 377 426 (500) 47694 111 235 281  
762 301 675 839 791 48520 608 394 704 208 244 (500) 784 876 900  
916 49468 668 212 085 819 885 (500) 964 603 (1000) 59054 314  
715 813 651 969 637 028 205 185 594 488 (1000) 51094 076 (500)  
431 (1000) 397 865 270 419 040 882 (500) 610 769 53475 874 731  
654 042 226 378 226 979 509 066 (500) 610 769 53475 874 731  
608 (500) 059 (500) 921 785 (2000) 930 096 691 972 463 728 496 048  
54542 256 354 809 819 610 943 (500) 111 190 (500) 807 056 035  
55711 137 (1000) 791 192 982 (500) 617 619 494 872 975 431 977 539  
688 305 132 56103 865 211 526 233 896 135 457 746 200 615 566  
053 409 348 028 890 044 57667 678 163 761 (500) 892 364 346 549  
762 931 249 898 656 88047 482 (1000) 244 679 689 410 824 285  
815 (500) 283 913 967 900 324 59255 (2000) 326 010 942 (500) 380  
490 692 (500) 377 (1000) 618 176 (500) 068 (2000)

60861 458 939 775 849 831 362 029 832 884 106 666 61812 117  
699 700 085 084 398 331 859 914 493 62547 827 811 628 633 284  
837 220 427 779 049 779 007 694 341 378 335 300 317 (1000) 63443  
948 814 655 689 973 (500) 409 649 929 460 (1000) 978 478 481 698  
261 64762 554 011 765 650 416 (1000) 352 719 65662 625 959 (500)  
625 794 (500) 383 140 637 695 625 602 (2000) 776 66115 976 336  
805 636 946 (2000) 918 450 436 970 603 825 (5000) 660 (500) 409 (500)  
67336 925 165 116 032 378 410 350 260 457 771 220 08860 779 727  
291 055 (1000) 943 102 043 744 168 310 895 530 480 825 407 69203  
456 721 (1000) 800 713 191 782 934 (500) 70871 332 078 875 847  
899 595 744 373 71154 678 (500) 631 389 (500) 391 235 822 (500)  
769 882 (2000) 402 72005 (1000) 111 585 694 375 528 356 734 029  
689 420 335 545 754 834 73348 (500) 032 625 622 975 888 364 168  
426 (500) 269 214 (500) 158 7471 737 225 152 924 (500) 185 (500)  
976 595 902 159 (500) 964 304 176 039 (500) 420

73834 709 457 209 969 739 777 576 952 069 (500) 939 76242 311  
749 366 802 (2000) 154 511 324 591 (1000) 601 878 605 396 7752  
(500) 189 (500) 058 217 514 067 674 (500) 681 972 965 026 483  
78412 168 418 941 965 448 670 686 654 (500) 230 79029 326 533  
636 708 245 811 374 603 642 993 305 923 (500) 236 209 353 422 520  
80066 217 767 678 342 154 (1000) 833 81656 420 909 (500) 502 063  
(500) 386 (500) 625 608 514 (1000) 683 82188 662 065 895 (2000)  
477 777 740 (500) 83106 401 597 947 505 639 (2000) 726 (1000) 302  
656 84429 567 718 163 436 286 111 061 336 (1000) 014 (500) 884  
908 (2000) 813 074 88703 108 128 142 882 732 103 710 440 782 235  
401 141 (2000) 756 658 376 323 163 476 86512 963 440 145 694 828  
321 (500) 695 87062 088 142 (500) 328 313 051 965 127 014 115 553  
645 (500) 882 890 (2000) 88016 147 403 990 244 228 (500) 010 825  
511 (2000) 441 772 435 (5000) 89121 (1000) 991 393 637 841 649 613  
795 944 043 037 (1000) 308 513 653 437

90018 (500) 507 013 411 973 337 445 986 890 633 91238 (2000)  
985 521 705 (500) 019 701 058 838 974 (1000) 485 (2000) 263 785  
92778 637 329 315 324 068 (500) 129 070 (500) 93559 502 222 014  
500 019 801 962 (500) 062 789 421 020 518 915 701 608 815 890  
94582 697 549 630 (500) 540 577 (500) 120 464 003 126 833 089 285  
95738 729 978 804 (500) 652 034 074 535 (1000) 042 (1000) 248  
172 613 796 204 86018 (1000) 682 (500) 243 041 678 450 138 97318  
123 456 216 257 895 597 (500) 98448 408 583 621 999 043 644 889  
852 09489 829 830 (500) 674 818 081 768 306 428 (500) 623 050  
(500) 014 847 100585 684 346 273 421 424 (500) 411 (1000) 727 175  
618 965 076 835 484 708 832 101343 196 316 943 176 141 070  
410 461 308 021 402 341 547 017 977 997 300 102265 151 120 092  
043 707 (500) 480 627 434 (2000) 990 108570 (500) 104 417 (500)  
532 (500) 789 287 (500) 444 259 256 610 960 411 684 795 (1000) 156  
104329 154 487 608 290 774 412 371 840 044 258 853

103110 898 (500) 889 848 881 298 908 212 075 667 1060291 910  
639 788 (1000) 037 777 925 (500) 626 (500) 107218 637 060  
14 (500) 531 112 460 150 (500) 623 (500) 097 (500)  
108060 076 620 372 178 755 760 (2000) 917 100342 634 596 369 672  
(500) 094 641 463 929 110457 026 945 142 828 267 497 064 600 508  
111431 814 017 (500) 145 (1000) 117 651 091 785 941 478 630 327  
444 414 (1000) 694 112028 681 (500) 873 282 258 224 234 113890  
615 685 (1000) 926 095 490 355 118707 074 713 917 928 842 888 576  
471 416 (500) 114339 889 203 977 112 490 741 (500) 623 (500) 097 (500)  
1113670 (500) 677 422 892 208 945 912 070 116742 227 138 825  
140 (500) 404 444 (1000) 185 687 505 117106 268 914 113 (500) 688  
632 784 281 (1000) 017 204 602 323 756 749 889 118032 546 392 616  
164 716 497 761 609 490 796 476 399 834 (500) 613 119172 694 463  
638 792 059 611 485 (500) 713 996

120887 (500) 614 840 822 090 205 694 615 087 181232 272  
236 977 325 255 373 317 054 030 703 (500) 548 927 558 576  
122699 223 (500) 839 319 169 076 118707 074 713 917 928 842 888 576  
472 (500) 582 936 843 (2000) 801 600 422 (1000) 267 302 069 (500)  
217 159 547 696 124051 330 993 173 (1000) 298 400 777 265 705  
436 201 878 125732 648 181 (500) 944 595 918 068 903 136 400  
126622 511 025 730 256 (500) 837 040 597 416 (500) 789 991 046  
806 (500) 246 977 815 (500) 300 127017 442 396 412 (2000) 100 836  
143 (500) 435 912 135 205 157 597 434 666 235 704 427 083  
411 (500) 582 936 044 833 129 1000 129592 700 031 166 (1000) 320 298  
611 (500) 304 324 130215 654 396 749 824 104 156 267 343  
423 (1000) 265 381 (1000) 211 131762 666 (2000) 606 576 737 493  
803 929 419 676 044 995 837 (2000) 331 556 122 109 061 (500) 008  
590 (500) 746 (500) 128328 513 113 051 168 824 029 (500) 287  
674 (500) 133388 126 671 255 (500) 848 633 975 919 (500) 528  
229 064 134717 927 229 699 724 (1000) 000 373 747 980 610 (500)  
150 117

125549 047 748 470 429 085 304 244 066 214 745 046 022 (500)  
418 (500) 133 107 (500) 954 130 449 130450 379 377 514 418 453  
729 (500) 249 119 753 137904 316 646 (2000) 700 055 827 121 290  
071 828 551 967 (500) 819 138103 618 677 (500) 825 202 (2000) 709  
373 (1000) 299 (500) 528 138